

Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Tageblatt für alle Stände

Schriftleitung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und feiertagen
täglich nachmittags 1 Uhr (13 Uhr) zur Ausgabe.

Seite 166. Jahrg. 70.

Sonntag, 25. Juli 1937.

Einzelblatt: 20 Heller.

Das Schicksal

des Eden-Plans

Die abermalige Unterbrechung der Verhandlungen im Londoner Nicht-Einmischungsausschuss wird in deutschen politischen Kreisen lebhaft bedauert, da man in Berlin auf eine schnelle und wirksame Durchsetzung einer möglichst vollkommenen Neutralitätspolitik gegenüber Spanien allergrößten Wert legt. Man ist hingegen in Berlin nicht geneigt, der Ausdeutung insbesondere der englischen und französischen Öffentlichkeit zu folgen, nach der es sich bei den jüngsten Londoner Vorgängen um einen törichten Formalitätenstreit handele, der von Italien willkürlich vom Zaun gebrochen wäre mit der Absicht, den Eden-Plan zu sabotieren. In Berlin wird die Unterstellung einer solchen Absicht mit Entschiedenheit zurückgewiesen und daran erinnert, daß es Deutschland und Italien gewesen sind, die sich mit sehr viel größerer Wärme für den Eden-Plan eingesetzt haben, als etwa Frankreich und Rußland mit ihren weitgehenden Abänderungs-Anforderungen, gegen die Herr Eden im Unterhaus schon warnend Stellung nehmen mußte.

Die erklärte Neigung Frankreichs, den Plan in wesentlichen Zügen zu verändern und die von dem russischen Botschafter rund heraus erklärte Absicht Moskaus, die Zuerkennung der Rechte kriegsführender Parteien zu verweigern, also einen entscheidenden Stein aus dem Gesamtgebäude herausbrechen zu wollen, diktiert den Kabinetten in Berlin und Rom die Haltung vorichtigster Taktik mit absoluter Rückversicherung dafür, daß die Verwirklichung des Planes als Ganzes sichergestellt wird.

Im Lichte dieser Politik der Sicherung mußte, so bemerkt man in der Wilhelmstraße, die Haltung in Berlin und Rom verstanden werden. Gewiß sei es geboten, mit Beschleunigung eine gemeinsame Linie für die Fragen zu finden, zu deren Verwirklichung die Mitwirkung der spanischen Bürgerkriegsparteien erforderlich ist, also die Fragen der Hafentontrolle und die Zurückziehung der Freiwilligen. Die erklärten Absichten von Frankreich und Rußland begründen aber den Verdacht, daß diese beiden Mächte die Vorwegbehandlung dieser Fragen nur erstreben, um später das andere Problem der Zuerkennung der Rechte kriegsführender Mächte überhaupt nicht mehr diskutieren zu müssen.

Aber nicht nur aus diesen Gründen der Sicherheit bestehen Berlin und Rom auf der von ihnen vorgeschlagenen Reihenfolge. Man ist nämlich weiterhin der Auffassung, daß die Verhandlungen mit den Bürgerkriegsparteien nur aufgenommen werden können, wenn zwei Voraussetzungen erfüllt sind. Einmal die absolut gleichartige Behandlung beider Bürgerkriegsparteien und zum andern die eindeutige Gewähr, daß alle dritten Mächte ausnahmslos sich der wirklichen Nicht-Einmischung gegenüber Spanien beilegen. Diese Voraussetzungen könnten nur erfüllt werden, indem die noch bestehende einseitig gegen Franco gerichtete Seeskontrolle Englands und Frankreichs, für die heute keine Aktilegitimation mehr bestehe, verschwinde und statt dessen eine gegen beide Parteien gleichmäßige Hafens- und lückenlose Landkontrolle in Kraft tritt.

Man glaubt in Berlin, daß bei wirklich ehrlichem Bemühen um eine vorbehaltlose Neutralitätspolitik die Logik der deutsch-italienischen Haltung nicht bestritten werden kann.

Japans Forderung durchgeföhrt

Moskau schürt weiter

London, 24. Juli. Die nordchinesische Lage läßt augenblicklich die Hoffnung aufkommen, daß nach und nach eine Beruhigung eintritt. Die englische Presse neigt der Auffassung zu, daß die Einzelheiten der vereinbarten Lösung vorläufig geheimgehalten werden, um durch die Konzeption die öffentliche Meinung nicht in Erregung zu versetzen. Die Blätter halten es für wahrscheinlich, daß bisher nur kleinere Truppentransporte Japan verlassen haben, daß die Mobilmachung in Japan den Grad der Vorbereitungen kaum überschritten, und daß der Transport des für Nordchina bestimmten Kriegsmaterials vom japanischen Kriegsminister auf unbestimmte Zeit eingestellt worden sei.

Nach Meldungen aus Moskau werden die Vorgänge in Nordchina von der Sowjetregierung mit größter Aufmerksamkeit verfolgt und von der Presse allgemein dahin ausgelegt, daß Japan eine Eroberung dieses Gebiets nur als ersten Schritt für

weitere Angriffe auf Zentral- und Südchina betrachten.

Tokio, 24. Juli. Das Kriegsministerium veröffentlicht die Bedingungen der Vereinbarungen, die die japanischen Militärbehörden zur Beilegung des Konflikts in Nordchina mit den Lokalbehörden von Hopei und Schahar abgeschlossen haben. Danach wurde von chinesischer Seite zugestanden, daß die für den Zwischenfall verantwortlichen Personen sich persönlich entschuldigen, beziehungsweise bestraft werden sollen, daß alle japanfeindliche Propaganda in Hopei und Schahar unterdrückt und zur Vermeidung weiterer Zwischenfälle die 37. Division transferiert werden soll. Die chinesischen Behörden verpflichten sich auch, alle Personen, die die freundschaftlichen Beziehungen zwischen China und Japan beeinträchtigen, auszuschalten und die Kommunisten zu unterdrücken.

Offiziell wird festgestellt, daß sich die

Lage in Nordchina vollkommen geklärt hat.

Die Transferierung der 37. Division nach Baopingfu hat die Hauptursache der Unruhen beseitigt und die lokale „Front“ wurde durch die Zurückziehung der chinesischen Truppen aus ihren Stellungen am Jungting aufgelöst. Nur eine kleine Zahl japanischer Truppen wird an Ort und Stelle verbleiben, um die Durchführung der Vereinbarungen zu überwachen.

Aus Warschau wird gemeldet: Der japanische Geschäftsträger gewährte dem „Express Pirannis“ eine Unterredung, in der er besonders unterstrich: Marschall Tschangkai-scheh genießt die Unterstützung Moskaus. Dies ist klar. Die Bolschewiken trugen viel dazu bei, daß das japanische Ultimatum abgelehnt wurde. China rechnet mit der Hilfe der Kommunisten. Diese sind bemüht, unter allen Umständen Krieg zwischen Japan und China zu entfachen, um Japan zu schwächen.

Béla Kun als Trozkist angeklagt

Mit seiner Hinrichtung ist in den nächsten Tagen zu rechnen

Aus Moskau wird gemeldet: Wie von gutinformierter Seite verlautet, ist der ehemalige Präsident der ungarischen Regierung Béla Kun verhaftet worden. Er steht unter dem Verdacht, während seiner wiederholten Reisen nach Spanien, Kontakt mit den sogenannten Trozkisten gesucht und gefunden zu haben. Da

die Anklage gegen Béla Kun auf Grund der Paragrafen 58 und 59 des sowjetrussischen Strafgesetzbuches erhoben worden ist, die beide die Todesstrafe vorsehen, ist mit der Möglichkeit der Hinrichtung Béla Kuns in den nächsten Tagen zu rechnen.

Dehantpfarrer Eugen von Baán gestorben

Ein hervorragendes Mitglied des Munizipalausschusses des Soproner Komitats, ein besorgter Vater seiner Pfarrkinder, hat seine edle Seele seinem Schöpfer zurückgegeben. Oberhausmitglied Eugen von Baán, Dehantpfarrer von Süttör, hat in Bad-Gastein nach schmerzvollem Leiden das Zeitliche gesegnet. Eugen von Baán, der im 68. Lebensjahre stand, war nicht nur ein langjähriger, treuer Diener der Kirche, sondern hat sich auch um die Komitatsgeschäfte viel gekümmert und es ist keine Übertreibung, zu behaupten, daß die durch seinen Tod entstandene Lücke nur schwer ausgefüllt werden kann. Auf Eugen von Baán kann der Spruch, den man beim Tode des Grafen Székényi, des größten Ungarn, geprägt hatte: „Er hat nicht vergebens gelebt!“, mit vollem Recht angewendet werden.

Die Beilegung der irdischen Hülle des Dehantpfarrers Eugen von Baán erfolgt nach der Ueberführung in Süttör, und zwar Montag, den 26. d., 10 Uhr nachmittags.

Befehungen bei der Polizei

Der Innenminister hat die hiesigen Detektive Ludwig Portörö und vitéz Nikolaus Bégh in Anerkennung ihrer bisherigen erfolgreichen Dienste im Sicherheitswesen zu Detektivgruppenleitern ernannt und nach Cegléd, beziehungsweise Mohács versetzt. Die neuernannten sympathischen Gruppenleiter treten ihren neuen Posten am 1. August an. Ihr Scheiden aus Sopron wird allgemein bedauert.

Der Detektivgruppe der hiesigen Polizei wurden zur Dienstleistung folgende Detektive zugeteilt: Eugen Bónya, Brüll (Sopron) und Dr. Josef Guba (Hatvan).

Ist das am Plage?

Die hiesige Garnison hat zur Deckung des Fleisch-, Fett- und Wurstbedarfes die Fleischhauerei und Selcherei des Johann Löffler, der vom Holzplatz nach Nagycsont überfiedelt ist, übernommen und wird nach entsprechender Umgestaltung den Betrieb für das Aetaz weiterführen. Dadurch entfallen mehrere hiesige Fleischhauer und Selcher aerarischer Lieferungen — was mit Rücksicht auf ihren ohne-

hin schweren Existenzkampf keinesfalls am Plage ist.

Wohltätigkeits-Kabarett auf der Großen Leichmühle

Die Sommerfrischer der Großen Leichmühle veranstalten heute Samstag, halb 9 Uhr abends, ein Wohltätigkeits-Kabarett, dessen Programm aus gediegenen Prosa-, Musik- und Liedervorträgen, sowie aus Tanzproduktionen besteht. Mitwirkende sind: Duci Teufel, Vera Latinovics, Ladislaus Mánáshy, Ladislaus Teufel, Johann Imrey, Iván Szép, Eva Hollos, Ica Kovács, Edith Kovács, Judith Polgár, Elemér Schloffer, Peter Polgár, Margit Fülö, Klara Pollák und Uffi Raßner. Autobusse stehen zur Verfügung.

Außerordentliche Generalversammlung des städtischen Munizipalausschusses

Der städtische Munizipalausschuss hält, wie schon gemeldet, Donnerstag, den 29. Juli, 3 Uhr nachmittags, im großen Saale des Rathauses eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher u. a. folgende wichtige Angelegenheiten beraten werden:

Verwendung der Speyer-Anleihe I. (Pengö 748.919.77). — Verwendung der Speyer-Anleihe II. (Pengö 481.057.69). — Aufnahme einer M. A. B. S.-Amortisations-Anleihe von 341.000 Pengö. — Aufnahme einer Anleihe von 50.000 Pengö aus der Kasse des Elektrizitätswerkes für die Instandsetzung des Museumgebäudes. — Aufnahme einer Anleihe von 13.500 Pengö aus der Kasse des Elektrizitätswerkes für die Anschaffung eines Preßluft-Stampfers. — Der Gehsteigbau auf der Manninger- und Günterstraße. — Der Straßens- und Gehsteigbau in der Bösrmartn- und Graf Klebelsberg-Gasse, sowie vor der en. Theologie. — Der Raalbau in der Pottschn-, Kleine-, Silber- und Theatergasse, sowie auf der Grabenrunde. — Bestimmung der Bauweise in

Pester Ungarische Commercialbank
 Stammkapital und Reserven
62,900.000 Pengö.
 Filiale Sopron, Grabenrunde 117.
 Gegründet im Jahre 1841 mittels kön. ung. Patentes
 Telefon 92 u. 132, Telegr.-Adr.: Commerz
 Gewährt alle Arten bankmässiger
Kredite und Darlehen
 zu den günstigsten Bedingungen
 Beste Verzinsung von
Spar- u. Kontokorrenteinlagen
 Uebernimmt die Abwicklung von
Bank-Transaktionen
 aller Art
 Auskünfte werden bereitwilligst erteilt

der Wörösmarty-Gasse. — Oberbuchhalter Ludwig Jähán erucht um die Eintrittserlaubnis in den Aufsichtsrat der Soproner Elektrizitätsgesellschaft. — Gründung einer Stiftung an der königl. ung. Ludovika-Akademie (jährlich 1420 Pengö). — Ladislaus Havai erucht um die Weiskönigliche, Ausrüstungs- und Monturspensenvergütung an der königl. ung. Ludovika-Akademie (690 Pengö). — Oekonomieberamter Otto Karjai erucht um die Bestimmung einer Ergänzungsgebühr für die Verwaltung der städtischen Obst- und Weintraubenmüsteranlagen. — Josef Baumann, Ingenieur des Elektrizitätswerkes, erucht um die Bestimmung seiner Naturalgebühren. — **Wotierung eines Nachtragkredites von 6500 Pengö für die Instandsetzung des Jugendhort-Sportplatzes am Anger.** — Wotierung eines Nachtragkredites von 1000 Pengö für die Buchhaltung. — Bestimmung eines Beitrages für den freiwilligen Hufschmiedezunft (Pengö 225). — Bestimmung der Breite des Vorgartens in der Doborján-Gasse. — **Beendigung der Mauerarbeiten auf der Manninger-Strasse (10.000 Pengö).** — Reparaturen in der Mannschaftsküche der Franz-Josef-Kaserne. — **Abänderung des Regulierungsplanes in der Bajlei-Gasse.** — Bestimmung des städtischen Beitrages für die Aushilfsschulen (Pengö 3347 52). — **Die Verwaltungskommission der Pfadfinder des Komitats Sopron erucht um eine Unterstützung von 320 Pengö für den Bau einer Höhlenkapelle beim Sopronbánfalvaer Steinbruch.** — Der Soproner Verschönerungsverein erucht um das notwendige Holzmaterial für den Umbau des „Hubertus“-Schutthauses (Pengö 1700). — Die neolog. chr. Kultusgemeinde erucht um 60 Kubikmeter Kieselschotter zur Instandsetzung der Wege des Friedhofes (Pengö 240). — Bestimmung einer Unterstützung für den pensionierten Waldheger Johann Kranitzfeld pro 1937 (Pengö 600). — Bestimmung eines Erziehungsbeitrages für die Kinder weiland Johann Kammerloher. — **Pensionierung des Feldhüters G. Tirnik.**

Militärmusik auch auf der Pfarrwiese!

Konzert für die Inwohner des Bürgerheimes

Der Kommandant des hiesigen Honvéd-Infanterieregiments „Sanct Ladislaus“, Oberst Told, erschien gestern beim stellvertretenden Bürgermeister Dr. Andreas Schindler und gab bekannt, daß die Militärmusik in Zukunft auch auf der Pfarrwiese Promenadenkonzerte veranstalten wird, um auch den Bewohnern dieses Stadtviertels, vor allem den Wirtschaftsbürgern, einen Kunstgenuss zu bieten. Der Termin und die Stunde wird erst später bestimmt werden. Wahrscheinlich dürften die Promenadenkonzerte an Sonntagen von halb 11 bis halb 12 Uhr mit-

tags stattfinden. Genaue Informationen erfolgen rechtzeitig.

Wie Oberst Told dem stellvertretenden Bürgermeister Dr. Schindler weiters mitteilte, wird die Militärmusik nach diesen Promenadenkonzerten von der Pfarrwiese in den Hof des städtischen Bürgerheimes marschieren und dort für die Inwohner konzertieren.

Dieser menschenfreundliche Entschluß des hohen Militärs kann nicht genug gewürdigt und gelobt werden. Wir sagen ihm im Namen der armen Inwohner des Bürgerheimes schon jetzt warmen Dank.

Der Geisteszustand des Weinproduzenten Friedrich Schranz wird überprüft

Wie bekannt, befindet sich der hiesige Weinproduzent Friedrich Schranz, der in berauschtem Zustand seine Gattin mittels Art an Kopfe schwer verletzte, in Haft der hiesigen Staatsanwaltschaft. Die Anklageschrift dürfte wahrscheinlich auf vorläufige Tötung lauten, nachdem Schranz schon des öfteren erwähnt hatte, daß er seine Frau und sich dann selbst töten werde. Seine Frau, die aus dem Elisabethspital entlassen werden

konnte, verweigert jede Auskunft vor dem Untersuchungsrichter und erklärte auch, daß sie die Verstrafung ihres Gatten nicht wünsche. Wie nun verlautet, wird der Vertreter des Friedrich Schranz dem Untersuchungsrichter die Bitte unterbreiten, den Geisteszustand Friedrich Schranzs untersuchen zu lassen. Seiner Ansicht nach, ist Schranz nicht zurechnungsfähig. Anzeichen weisen darauf hin. Außerdem ist Schranz Alkoholiker.

Morgen Feuerwehreffest

Unsere wadere Feuerwehr veranstaltet morgen Sonntag, 3 Uhr nachmittags, im „Fannonia“-Garten ein mit verschiedenen Belustigungen verbundenes Sommerfest, das einen Massenbesuch verdient, zumal da die Arrangements unserer Feuerwehr allemal einen recht gemüthlichen und frohen Verlauf nehmen. Für eine gute Tanzmusik ist gesorgt. Das Preistagselbstein beginnt bereits um 8 Uhr früh. Zu gewinnen sind vier wertvolle Preise. Eintritt zum Sommerfest 30 Heller. Dieser Betrag ist so niedrig gesetzt, daß es jedermann möglich ist, die Veranstaltung der Feuerwehrschaft aufzusuchen.

Prähistorischer Fund

Tirana, 24. Juli. Professor Pietro Marconi, der Chef der italienischen Archäologischen Mission, hat in der Provinz Balona das bis jetzt in Albanien bedeutendste vorgeschichtliche Zentrum entdeckt. Bei dem Dorfe Velcia im Tale Suscica erkannte Professor Marconi mehrere Naturhöhlen als uralte einstige Wohnstätten. Am Boden einer dieser Höhlen entdeckte man ein großes Lager von Knochengegenständen, wie Nadeln, Steinwerkzeuge (Messer, Pfeile, Haden usw.), Vasen, mit geometrischen Gravierungen und Malereien in Braun, Rot und Weiß. Im Augenblicke ist es nicht möglich, das ethnographische Problem dieses vorgeschichtlichen Zentrums aufzuklären, das auf über zwei Jahrtausende vor Christus zurückgeht. Es ist aber sicher, daß eine Verwandtschaft mit den vorgeschichtlichen Keramiken der italienischen adriatischen Küsten gegeben ist.

Zwei glänzende Lustspielklager Samstag und Sonntag im Städtischen Lichtspieltheater

Walzer aus Amerita

Fred Aitair
Ginger Rogers

Liebe dumme Mama

Luisa Ulrich, Hermann Thiemig,
Leopoldine Konstantin, Theo Ringen

Gerti, immer gradeaus

Roman von Marise Sonneborn.
Copyright by Aufwärts-Verlag, Berlin.

„Wahrscheinlich würde niemand auf den Gedanken kommen, daß ich das wäre — würde mich niemand erkennen!“ meinte Gerti überzeugt.
 Frau Kloke zuckte die Achsel.
 „Mir gefällt die ganze Sache nicht!“
 „Ach, Mutter, das sagst du? Und ich? Ich kann dir sagen, ich habe, wie es manchmal in Geschichten im Gemeindefläschen heißt, wieder beten gelernt — daß wir nur nie wieder was von der Alpha-Filmgesellschaft zu hören bekommen!“
 Frau Kloke lachte.
 „Ich werde deine Gebete aufrichtig unterstützen, Gerti!“
 „Dann soll's wohl glücken!“ machte Gerti zuversichtlich und beugte sich über ihre Handarbeit. Handarbeiten machen war ihr neuester „Sport“.
 „Ich werde weiblich“, neckte sie sich selbst.
 Doch ihre Mutter tröstete sie. „Hab keine Angst, das ist nur ein vorübergehender Anfall. Hella hat dich angesteckt. Aber die Infektion scheint mir sehr leicht!“

Mutter und Tochter wurden immer mehr und mehr zu rechten wahren Freundinnen, je weiter Gerti heranwuchs. Sie konnten miteinander plaudern wie die allerbesten Kameradinnen. Sie konnten ebenso miteinander schweigen.
 So auch jetzt. Innig gaben sich beide dem Genuß des herrlichen Frühlingstages hin.
 Leise summten die Bienen von einer Blüte zur anderen. Der Rhythmus ihrer Arbeit wirkte zauberhaft ermüdend und einschläfernd. Die Vögel schienen ebenfalls Mittagsruhe zu halten. Verstonnen und vertraut klang ihr Singen und Zwitschern.
 Herrlich ist es hier!, dachte Gerti und sah zur Mutter hinüber.
 Die ruhte in einem Liegestuhl und hielt die Augen geschlossen; ihr Buch lag aufgeschlagen in ihrem Schoß. Sie schien es vergessen zu haben.
 Gerti sah, wie dieser Ausdruck gelöster Ruhe das hübsche, ebenmäßige Antlitz der Mutter noch jünger und schöner machte. Sie sah auch, wie sehr der kleine Malberthier ihr glich. Besser, er wird ein Hochberg als ein Kloke!, überlegte sie ganz mütterlich. Die Eltern werden mit ihm nicht die Last haben wie früher mit mir!
 Früher! Denn jetzt war das zum Glück

vorbei. Sie war erwachsen und hatte sich in der Hand.
 Sie empfand so bewußt und deutlich wie fast noch nie, wie sehr sie Mutter und Brüderchen liebte — und wie auch ihre Gefühle dem Vater gegenüber sich klärten und beruhigten, je mehr sie dem Alter entglitt, in dem sie es nicht vermochte, über den Studienrat den Menschen zu erkennen...
 Frau Kloke fühlte den Blick der Tochter, sah auf und lächelte ihr zu.
 „Meine Herzensgerti, wie schön es hier ist! Ach wenn es doch immer so bliebe!“
 Es war, als ob dieser Ausdruck dem Gesicht zum Stichwort gedient hatte: es begann sein Possenspiel!
 Frau Kloke hatte noch nicht geendet, als ein starkes, surrendes, brummendes Geräusch — oder eigentlich ein buntes Durcheinander von surrenden und brummenden Geräuschen vom Gutshof her herüberklang. Der lag zu weit entfernt, als daß man sofort erkennen konnte, um was es sich handelte. Aber Gerti meinte, es zu erkennen und flog empört von ihrem Gartenstühlchen empor.
 „Sind die verückt? Jetzt die Dreischmaschine anzustellen!“
 „Muß sie vielleicht repariert werden?“ gab Frau Kloke zu bedenken.

Die Hölle von Obiedo

Obiedo. Der Name dieser spanischen Stadt wird nur selten genannt. Bereits vor dem Ausbruch des Bürgerkrieges wurde Obiedo schwer mitgenommen, aber das unabsehbare Glend der Stadt hub erst im Sommer des Jahres 1936 an. Der ebenso fähige wie tapfere General Aranda, der Ortskommandant von Obiedo, schloß sich General Franco an und bald waren Stadt und Land von Obiedo von asturischen Sozialisten eingeschlossen. Ihre zahlenmäßige Uebermacht war beträchtlich und Aranda verlor mehr und mehr an Boden. Schließlich drang der Feind in die Stadt selbst ein, aber die heldenhaften Verteidiger wollten von einer Hebergabe Obiedos ebensowenig etwas wissen wie ihre Kampfgenossen vom Alcazar. Die Verteidiger hatten jedoch größere Möglichkeiten, ihre hervorragenden soldatischen Eigenschaften unter Beweis zu stellen. Im Ertragen von Kriegsjahren aller Art, in der Bewahrung von Mut, Kaltblütigkeit und Standhaftigkeit sind die Verteidiger Obiedos kaum zu übertreffen.

Im Augenblicke höchster Gefahr wurde die Stadt durch das Vorrücken der Francostruppen aus seiner schweren Lage befreit. Aber der Feind wurde nicht auseinandergepresst, sondern nur wenig zurückgedrängt. So sieht er denn auch heute noch rund um Obiedo herum. Schlimmer noch. Die Stadt ist lediglich durch eine Art Korridor mit dem übrigen nationalen Spanien verbunden. Dieser Korridor ist 30 Kilometer lang, stellenweise aber nur zwei Kilometer breit. Zwei Kilometer, das bedeutet, diese Verbindung wird nur durch einige Scharfschützenabteilungen aufrecht erhalten und die Lebensmittelversorgung Obiedos ist nur mit Hilfe von Panzerwagen möglich. Natürlich ist unter diesen Umständen lediglich die Anfuhr des Allernotwendigsten möglich. Die Roten haben selbst die Wasserzufuhr abgeschritten. Kein Wunder darum, daß Obiedo „die Hölle“ genannt wird und nur sehr hoch verächtliche Kriegsberichterzatter sie hin und wieder in Augenschein nehmen.

Aber Obiedo wird nicht nur belagert, sondern auch beschossen. Schon seit Monaten fliegen tagein, tagaus die Granaten in die 75.000 Einwohner zählende Stadt.

Die Beschickung Obiedos hat auch in den Tagen der Eroberung von Bilbao nicht aufgehört. Obwohl diese Schießerei ohne ein erkennbares strategisches Ziel geschieht, hat der Granatenregen bis zum 26. Juni angebauert. Erst dann scheint den Belagerern die Sinnlosigkeit ihres Munitionsverbrauches aufgegangen zu sein. Drei volle Tage hatte Obiedo völlige Ruhe. Am 27., 28. und 29. Juni fiel kein einziger Schuß. Am 30. Juni setzte die Beschickung wieder ein, jedoch fallen seither nicht mehr als sechs bis acht Granaten im Tag. Vermuthlich haben die Murrer einen Teil ihrer Munition an das „Bergland“, wie Santander und Umgebung genannt wird, abgegeben.

Soproner Fruchtmarkt: Weizen 22, Roggen 21, Gerste 17,5, Hafer 18, Mais 16 Pengö pro Meterzentner.

„Ach was!“ machte Gerti abtuend. Ihre Handarbeit flatterte achlos aus ihren Fingern und glitt zu Boden. Hush!, lief sie davon.
 Frau Kloke sah ihr lächelnd nach.
 So ein Jungel, dachte sie zärtlich und ahnungslos.
 Gerti aber stand schon auf dem Gutshof.

Ihre schmale Schlankheit, die durch das einfache blaue Sommerkleidchen noch mehr hervorgehoben wurde, schien die anspruchsvolle Ausbehnung der drei großen Lastkraftwagen neidisch machen zu wollen. Gelb, wuchtig und raumfüllend standen sie mitten in dem weiten Hof. Trotz der eitel betonten Stromlinie wirkten sie hier, zwischen den Scheuern und Stallgebäuden, nicht schlank.

Sie glichen forpulenten Damen, die ihr Nieder fest zuschnüren, in der Hoffnung, dadurch eine elegantere Gestalt zu bekommen, und die dennoch immer plump bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

Sie können ohne Zeitung nicht leben, darum abonnieren Sie die „Oedenburger Zeitung“.

Die englische Palästina-Lösung

Die Geschichte der 17 Jahre britischer Mandats Herrschaft in Palästina stellt ein Musterbeispiel englischer Politik dar. Sie zeigt in seltener Klarheit jene Mischung britischen Machstrebens und moralischer Gesichtspunkte, die in der britischen Politik so oft zutage treten. Als es England während des Weltkrieges darum zu tun war, die Juden und die Mohammedaner für seine Sache zu gewinnen, entdeckte es — so schreibt das „B. T.“ — seine Sympathien für die unterdrückten Israeliten und Araber. England versprach infolgedessen 1915 den Arabern die Unabhängigkeit und sagte 1917 den Juden in der Balfourdeklaration ein Nationalheim in Palästina zu. Zwei Zusicherungen, die unmöglich beide gleichzeitig eingehalten werden konnten. Der „Daily Herald“ kleidet die hierin liegende Problemstellung in die Worte: „wir verkauften ein Pferd, das uns nicht gehörte, an zwei verschiedene Käufer!“

Die Folge dieser doppelten Verpflichtung, die England in Palästina übernahm, waren die zahlreichen Unruhen, die während der letzten 15 Jahre Palästina heimsuchten. Die schwersten Unruhen sah das Jahr 1936, in dem 175 Tage dauernde blutige Kämpfe 1500 Tote und Verwundete forderten. Das Land kam aus der Gärung nicht heraus; kampfbereit standen sich die beiden Rassen und Völker gegenüber. Die Araber forderten: den Verzicht auf den Versuch zur Errichtung eines jüdischen Nationalheims in Palästina, das Verbot der jüdischen Einwanderung und eine unabhängige arabische Regierung. Die Juden verlangten: Erleichterung der jüdischen Einwanderung und Erfüllung des englischen Versprechens: Errichtung eines jüdischen Nationalheims.

Nach 17 Jahren britischer Mandats Herrschaft stand fest, daß diese beiden diametral entgegengesetzten Forderungen in einem Lande nicht erfüllt werden konnten. Anders ausgedrückt: daß es unmöglich war, die beiden Rassen und Völker in einem Lande zum Zusammenleben zu bringen. Aus dieser Lage zog die unter dem Vorsitz Lord Peels stehende königliche Kommission, der die Aufgabe gestellt war, eine Lösung des Palästina-Problems zu finden, die Konsequenz: **Teilung des Landes in einen jüdischen und in einen arabischen Staat.**

Der jüdische Staat liegt hauptsächlich in der Ebene und an der Küste. Der arabische Staat umfaßt das Bergland und den Hafen Jaffa und soll mit Transjordanien vereinigt werden. England wendet also in Palästina — wie schon so oft — den Grundsatz des „divide et impera“, des „teile und herrsche“, an, nach dem das Römische Imperium des Altertums so oft verfuhr. Sowohl die Araber als auch die Juden lehnen diesen Teilungsvorschlag scharf ab.

England hat seine militärische und politische Bereitschaft in Palästina auf den höchsten Stand gebracht und ist entschlossen, die Operation der Trennung über den Kopf der beiden Parteien hinweg vorzunehmen. Das wieder ermöglicht es England, seine eigenen Interessen in Palästina zu sichern. Worin bestehen diese Interessen? In drei Momenten: 1. nachdem England im Laufe der Jahre auf Grund des anglo-ägyptischen Vertrages seine Truppen aus Ägypten zurückziehen muß, gewinnt Palästina als Pflanzstätte zum Suezkanal besondere Bedeutung; darüber hinaus plant England einen „zweiten Suezkanal“, bei dem Gaza ein neues Port Said, Akaba ein neues Suez werden soll; 2. in Haifa endigt die Oel-

Leitung der See von Galiläa bleiben englisches Mandatsgebiet; die britische Verwaltung für Haifa, Akre und Libias wird vorübergehend fortgesetzt. Der Schutz der Oelleitungen Mossul—Haifa und der Luftverbindungen nach Indien werden durch Verträge mit dem jüdischen Staat gesichert. Man sieht: **die englischen Interessen bleiben gewahrt. Mehr als das: die englische Stellung in diesem strategisch wichtigen Gebiet ist außerordentlich gestärkt,** denn England ist nach Durchführung der Teilung von der Verantwortung befreit, die es unter dem Mandat zu tragen hatte!

Es ist selbstverständlich, daß England auch nach der Teilung alle diese strategischen Positionen weiterhin behält (das ist ja der Sinn des „teile und herrsche“). Ja, es verstärkt seine Stellung in Palästina sogar außerordentlich. **Denn England hat sich ein Restmandat, in dem es nach wie vor Herr bleibt, gesichert.** Dieses Restmandat umfaßt Jerusalem und Bethlehem und bildet einen Korridor durch arabisches und jüdisches Gebiet nach Jaffa, Gaza und Akaba bleiben (zweiter geplanter Suezkanal!) in englischer Hand; Nazareth und

der See von Galiläa bleiben englisches Mandatsgebiet; die britische Verwaltung für Haifa, Akre und Libias wird vorübergehend fortgesetzt. Der Schutz der Oelleitungen Mossul—Haifa und der Luftverbindungen nach Indien werden durch Verträge mit dem jüdischen Staat gesichert. Man sieht: **die englischen Interessen bleiben gewahrt. Mehr als das: die englische Stellung in diesem strategisch wichtigen Gebiet ist außerordentlich gestärkt,** denn England ist nach Durchführung der Teilung von der Verantwortung befreit, die es unter dem Mandat zu tragen hatte!

Dr. Gustav Graß in Berlin

Dr. Gustav Graß hat Ende Juni und Anfang Juli an den Beratungen der Internationalen Handelskammer in Berlin teilgenommen. Er wurde am 28. Juni vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler empfangen und hatte Gelegenheit, an einem von diesem gegebenen Tee teilzunehmen. Am folgenden Tage nahm er an einem vom Reichswirtschaftsminister Dr. Schaft gegebenen Frühstück und am 30. Juni an einem vom preussischen Ministerpräsidenten General Göring gegebenen Diner teil.

Einer für den 1. Juli lautenden Einladung des deutschen Propagandaministers Dr. Göbbels konnte er leider nicht entsprechen, da er an einer schweren Grippe erkrankt war. Er hatte in der Nachmittags Sitzung des Kongresses vom 1. Juli bereits bei hohem Fieber gesprochen und hatte dann fünf Tage hindurch ständig eine Temperatur von über 39,5 Grad. Erst am 12. Juli war sein Befinden soweit gebessert, daß er die Rückreise nach Budapest antreten konnte, wo er jedoch noch eine zweiwöchige Nachkur durchmachen mußte. Infolge dieser Erkrankung konnte Dr. Graß seine Absicht, an dem nach London einberufenen Nationalitätenkongress in Vertretung des ungarländischen Deutschtums teilzunehmen, nicht ausführen und er mußte sich damit begnügen, sein Fernbleiben vom Kongress telegraphisch zu entschuldigen und dem Kongress auf diesem Wege vollen Erfolg zu wünschen.

Exzellenz Graß ist aus dem Deutschen Reich mit den besten Eindrücken zurückgekehrt. Er erklärte, daß im Dritten Reich die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, entgegen der Falschmeldungen der Blätter und der umlaufenden Gerüchte, in jeder Hinsicht als ausgezeichnet betrachtet werden müssen.

Es ist ganz unwahr, daß im Deutschen Reich, das Volk an Lebensmittelknappheit zu leiden hätte. Im Gegenteil sind hinlänglich Lebensmittel vorhanden. Bei der heutigen tatkräftigen und zielbewußten Führung hat sich das Deutsche Reich nicht nur zu einer politischen, sondern auch zu einer wirtschaftlichen Großmacht entwickelt.

Beachtenswert sind die Bestrebungen der deutschen Regierung, alle freien Arbeitskräfte in die Wirtschaftproduktion einzuschalten. Wie weit dies gelungen ist, beweist die enorme Abnahme der Arbeitslosen, die nun zu regelmäßigem Verdienst gekommen, auch äußerlich das soziale Bild des deutschen Reiches günstig gestalten. Wenn von verschiedenen Seiten die Nachricht verbreitet wird, daß der Lebensstandard des deutschen Volkes arg gesunken ist, so entspricht dies bei weitem nicht den Tatsachen, denn von einer sichtbaren Armut ist nichts zu finden. Es scheint im Gegenteil ein gesunder sozialer Ausgleich stattgefunden zu haben, der sich in allen

deutschen Volksschichten zur allgemeinen Befriedigung auswirkt.

Zum Schluß sei bemerkt, daß das Dritte Reich insbesondere im Straßenbau imposantes geleistet hat. Die Reichsstraßen entlocken von jedem Ausländer die größte Bewunderung für deutsche Arbeit und deutschen Fleiß. Wenngleich auch die Rüstungsindustrie viele Arbeitskräfte aufsaugt, so muß doch festgestellt werden, daß entgegen der allgemeinen Ansicht eine große Zahl Arbeitslose in nützbringenden, für eine weitere Zukunft berechneten Unternehmungen Beschäftigung finden.

Alles in allem bekommt man vom Deutschen Reich den Eindruck, daß alle Hände für eine bessere Zukunft des deutschen Volkes ungeheure Arbeit leisten.

BURGENLAND-NACHRICHTEN

In der „Burgenländischen Stunde“ des Wiener Rundfunks am 26. d., von 18.10 bis 18.35 Uhr, wird Professor Dr. Ernst Görlisch aus Steinberg eine Vorlesung über Gedichte aus dem burgenländischen Liederbuch halten. — Bei Renovierungsarbeiten am Schlosse Remetke-Deutscherkreuz geriet der 59jährige Maurer Karl Draganitsch in die an der Schloßmauer vorüberziehende Starkstromleitung. Infolge des Stromschlages wurde er von dem sechs Meter hohen Gerüst hinuntergeschleudert und fiel auf den Hinterkopf. Draganitsch erlitt eine Gehirnerschütterung und schwere Kopfverletzungen. Er wurde ins Jelsöpoluha-Oberpulsendorfer Spital überführt. — Sonntag, den 25. d., wird in Jois die Herz-Jesu-Landesjühnekirche und Dr.-Dollfuß-Gedächtniskirche von Kardinal Fürsterzbischof Dr. Theodor Inniker geweiht. — Die Gemeinde Einsalva-Siegendorf vergibt im Offertweg den Umbau der Johanneskapelle. Einreichungstermin: 31. Juli. — Jagdpächter Huber Gottwaldt aus Wien, erlegte dieser Tage im Gemeindejagdgebiet von Siegggraben einen Kapitalschützen (Wierzehnender) im Gewichte von 180 Kilogramm. Das prächtige Geweih allein wog 12 Kilogramm.

Autobuslinie Sopron—Wien—Sopron
Der **Autobus der Firma Dr. Barry & Co.** fährt täglich von Sopron (Hotel Pannonia) um 7.45 Uhr früh nach Wien. — Rückfahrt von Wien (1. Rärnterring 18) um 19 Uhr. Ankunft in Sopron um 21 Uhr (Rückfahrt an Sonn- und Feiertagen um 21 Uhr. Ankunft in Sopron um 23 Uhr. — Günstige Fahrgelegenheit nach den burgenländischen Gemeinden **Klingenbach, Sieggendorf, Wulkaprodersdorf, Großhöflein, Mälendorf, usw.** Fahrkarten und ermäßigte Wochenendfahrtscheine erhältlich in der Fremdenverkehrskanzlei (Grabensrunde 44), beim Portier des Hotels Pannonia, beim Optiker Barna (Széchenyi-platz), beim Portier des Hotel Röber und beim Chauffeur.

Leichmühle

Wasser, Luft, Sonne!

Autobusse um 9.45, 14.45, 18.45 Uhr. — Saisonabonnement. Günstige Zahlungsbedingungen.

Wenn man eine Reise tut

Oberschützen.

Liebtlich eingebettet im schönen Wiltal liegt die burgenländische Gemeinde Oberschützen. Auf der einen Anhöhe des Tales liegt der Bahnhof, der zugleich eine unvergeßlich schöne Aussicht auf die unten liegende schmale Gemeinde, aber auch auf die ganze „buddige Welt“ bietet. In der Ferne winkt Bernstein mit seiner gut erhaltenen Burg, auf der die hiederen Hienzen seinerzeit Robottarbeit leisteten, Mariasdorf mit seiner einzig schönen gotischen Kirche aus grauer Vorzeit. Hochneufkirchen, Aschau, Willersdorf, Schmidraith, ferner nach Süden Unterschützen und Oberwart bilden mit ihrer schönen Umgebung einen Kranz um Oberschützen, wie es eindrucksvoller nicht gedacht werden kann.

Aber die schöne Gemeinde Oberschützen bildet auch das geistige Zentrum des ganzen mittleren Burgenlandes. Bestit sie ja doch ein Obergymnasium, ein Lehrerseminar und ein großes Internatsgebäude, in dem nahezu 300 Zöglinge untergebracht werden können.

Diese Schulen wurden von Pfarrer Gottlieb August Wimmer bereits im Jahre 1845 ins Leben gerufen und zwar zuerst das Lehrerseminar und später die ersten Jahrgänge der Mittelschule, die sich langsam zum Obergymnasium ausbauten. Was diese beiden Institute mit einer Schülerzahl von nahezu 400 für die Gemeinde Oberschützen mit nur 1800 Seelen zu bedeuten haben, muß nicht näher erörtert werden.

Von den Alten wird der Name Wimmer (der auch Zögling des Soproner Lyzeums war) mit Ehrfurcht und Dankbarkeit genannt. Bei der Jugend gerät leider der Name dieses großen Mannes und Freiheitshelden (er kämpfte im Freiheitskampfe 1848/49 gegen die Scharen Tsaristischer) seit dem Anschluß immer mehr und mehr in Vergessenheit. Es fehlt das Verständnis für diese große geschichtliche Zeitepoche.

Die Wimmerlinde.

Kein Wimmer-Denkmal aus Stein ziert den Hauptplatz der Gemeinde Oberschützen, der von den Schulgebäuden umsäumt ist. Aber ein Baum steht da, der von Kraft strotzend, noch viele-viele Jahren das Andenken an Pfarrer Wimmer verkünden wird. Es ist dies die „Wimmerlinde“, die im Jahre 1870, gelegentlich des 25jährigen Jubiläums der Schulanstalten zum Andenken an deren Begründer gesetzt wurde. 67 Jahre zählt nun bereits der prächtige Baum, der fest und kräftig dasteht, so wie das große Werk, das Wimmer geschaffen hat. Mächtig breiten sich seine Äste aus, als ob sie die Berührung mit den Schulgebäuden suchen möchten. Ein Prachtbaum, der eine Sehenswürdigkeit der Gemeinde Oberschützen ist. Der Baum erregt die Aufmerksamkeit eines jeden Fremden und so wird der Name Wimmer immer wieder genannt. Der mächtige Baum spricht eine deutlichere Sprache als toter Stein. Sein außergewöhnlicher Wuchs und seine Kraft mahnt an das große Lebenswerk Wimmers, das

sich, dem Baume gleich, immer mehr und mehr ausbreitet.

Heut' gibt's Krapsen!

Überall bin ich gerne gesehen. Das macht den Aufenthalt in der alten, lieben Heimat über alle Maßen angenehm.

— Du kau(n)st jo nau(n) beissa hienzisch wie mia!

— Nun, was gibt's denn heute Gutes zum Mittagessen?

— Krapsen? Es ist doch nicht Fastlingstag!

— Ja, aber im Weizenschnitt gibt's immer Krapsen — erwidert die Bäuerin.

Wenn der Segen des Weizensfeldes eingeweicht wird, will die biedere hienzische Bauernfrau auf den schönen alten Brauch, auf das Krapsenbaden, nicht vergessen.

Bad Takmannsdorf.

Eine Viertelstunde Waldung von Oberschützen und man ist in Bad Takmannsdorf, dem einstigen Tarcasfürdő.

Heute weist das Bad infolge der geänderten Verhältnisse leider einen spärlichen Besuch auf.

Ich sitze im Kurpark-Kaffeehaus. Möglich höre ich neben mir einen ungarischen Landsmann sagen: „Hiába, nincs párja a magyar pincérnek!“

Stadt Pinfafeld.

Seit einigen Wochen ist diese große Marktgemeinde im Pinfatal eine — Stadt. Stadt Pinfafeld! Die Pinfafelder Bürger sind nicht wenig stolz darauf.

Schon in der Vorkriegszeit hatte Pinfafeld eine gut entwickelte Industrie, regen Verkehr, und Handel und Gewerbe führten zur Bereicherung der Ortsbewohner.

Beim Betreten der Stadt Pinfafeld fällt mir etwas auf. Am städtischen Krankenhaus ist auch heute noch eine Tafel mit folgender Aufschrift angebracht: „Tilos a bemenet!“

J. Neubauer.

Fahrradbefitzer! Übernehme in Bauhallhofem die Instandhaltung Ihres Fahrrades. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Minderheitenprobleme halfen mit den Weltkrieg zu entfachen

Gelegentlich des 13. Europäischen Nationalitätenskongresses hielt Lt. Colonel V. C. Malone eine Rede, in der er sich eingehend mit der Lage der Minderheiten in den einzelnen Ländern befaßte.

Es wird manchmal gesagt, daß einzelne Staaten besonders an diesem Kongress interessiert sind. Es ist nicht Schuld dieser Staaten, wenn England und andere Länder Minderheitenprobleme vernachlässigt haben.

Dieser Kongress sollte die öffentliche Meinung Europas auf latente Gefahren aufmerksam machen. Es sollte den Großmächten, Großbritannien eingeschlossen, ein ernster Hinweis darauf sein, daß die Minderheitenfragen dringende Aufmerksamkeit und sofortige Regelung verlangen.

Minderheitenprobleme spielten keine geringe Rolle bei der Entzündung des Funken, der die Feuersbrunst von 1914 zum Ausbruch brachte. Sollte man die Minderheitenprobleme nicht jetzt regeln, so wird der Frieden Europas, ja der ganzen Welt, ernstlich bedroht werden.

WELTBERICHTE

Große Spende für die katholische Universität in Washington.

Stadt des Vatikans, 24. Juli. „Observatore Romano“ schreibt in einem Bericht aus Washington, der Rektor der dortigen katholischen Universität habe offiziell mitgeteilt, daß der Erzbischof von Boston Kardinal O'Connell der Universität 50.000 Dollar als Spende übermittelte.

Aufrüstung der rumänischen Heeresausrüstung auf den Mobilisierungsstand.

Bukarest, 24. Juli. Im letzten Ministerrat wurde die Aufrüstung der Heeresausrüstung auf den Mobilisierungsstand beschlossen.

Für die Auffüllung der Mobilisierungsmagazine wurden bereits die erforderlichen Summen errechnet, die jedoch in vielen Fällen die durch das Staatsbudget und die entsprechenden Sonderbudgets gezogenen Grenzen bei weitem überschreiten.

Der Ministerrat hat auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 1. April, wodurch die Regierung für die Dauer der Parlamentsferien bevollmächtigt ist, Maßnahmen für die Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes im Staatshaushalt und zur Befriedigung besonderer finanzieller Bedürfnisse zu treffen.

SPORT

Internationales Freundschaftsspiel in Sopron.

Zur allgemeinen Freude der Sportfreunde trachtet der Eisenbahner-Sportverein die Sommerpause nach Möglichkeit zu verkürzen und veranstaltet bereits diesen Sonntag ein besonders interessantes Sportprogramm auf dem Eisenbahnersportplatz.

Diesem Spiele vorangehend findet das Treffen der Mannschaften: Törökös-ETVC II statt. Beide Spiele können mit einer Eintrittskarte besichtigt werden.

FILM

„Herrin im Dschungel.“ Neben einem prächtigen Beiprogramm gelangte gestern abends im „Elite-Mozgó“ der Brüder Hartmann unter großer Erwartung der Schlager „Herrin im Dschungel“ zur Vorführung und wird bis Sonntag wiederholt.

GESUNDHEITSWESEN

Mittel gegen Bienenstiche. Zu den „Berufsrankheiten“ des Kleingärtners gehören die Bienenstiche, die man nicht selten bei der Pflege der Blumen erleidet.

Se — nachdem.

„Ja, Freund, der Wein löst die Zunge.“ „Na, weist Du, bei mir ist die Sache anders. Ich trink' den Wein und wenn ich dann nach Hause komm', hat meine Frau die gelöste Zunge.“

Kulturhistorisches

XVI.

Die älteste Soproner Feuerordnung. (2. Fortsetzung.)

Punkt 2 „vermahnt“ alle „Haus-Herren, Bürger oder Inwohner dieser Stadt, gute Achtung auf Feuer und Licht zu haben und den Seinigen nicht zu gestatten, nachlässig Weile weder zum waschen noch zum bachen Feuer anzuhaken, mit brennenden Lichtern ohne Laternen in Ställ, Böden oder Stadeln herum zu gehen.

Laut Punkt 3 ist es notwendig, daß zur Erntezeit, wo „gemeinglich die meisten Leute auf den Feld beschäftigt“ sind, „taugliche Wächter in allen Gassen herum zu gehen und auf das Feuer gute Obacht“ halten.

Im vierten Punkt der Feuer-Ordnung werden die „Nacht-Wächter und Stund-Ruffler“ instruiert, „so wohl Sommer als Winters-Zeit, so bald die Stadt-Thür gesperrt, das Feuer durch die ganze Stadt und dann die ganze Nacht hindurch gegen den Morgen bis zu Aufschlüsselung des vordern Stadt-Thors unaussäglich alle Stunden aufzurufen und dabei nüchtern und wachtsam (bey ernstlicher Straff) auf alle Feuers-Gefahr gute Achtung geben.“

(Fortsetzung folgt.)

HEITERES

Geschäftstitel.

„Schicken Sie mir so schnell wie möglich die längst bestellten Trikotswaren! Ich stehe nun schon den dritten Tag ohne Hosen und Strümpfe im Geschäft.“

An der Zufahrtsstraße zu einer größeren amerikanischen Stadt befindet sich eine Tafel mit folgender Aufschrift:

„Fahre langsam, und du lernst unsere schöne Stadt kennen; fahre schnell und du lernst unser Gefängnis kennen.“

Bei Mariazell ist auf einer Tafel zu lesen:

„Lieber Leser, merk' dir das, Geh' auf dem Weg und nicht im Gras, Damit man leicht und ohne Müh' Dich unterscheiden kann vom Vieh.“

Möbelfauf ist eine Vertrauenssache. Darum kauft man bestens im Möbelfhaus Kopystein.

„ELITE-MOZGÓ“

Vom 23. bis 25. Juli 1937, Freitag bis Sonntag: Dorothy Lamour, eine reizende neue Darstellerin in dem Sensations-lager:

Herrin der Dschungel

Kein gewöhnlicher Dschungelfilm! Im Gegenteil! Diese neuartige, einwandfreie Regieführung bietet uns in zwei-drei Fällen derartig überraschende Sensationen, worüber sich jeder Besucher verwundert fragen wird: Wie ist soetwas möglich? — Erstklassige Filme im Ergänzungsprogramm! — Beginn der Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr. Sonntag um 3, 5, 7 und 9 Uhr.

VOM TAGE

Ein Mann, der dreimal gestorben ist.

Aus Paris wird gemeldet: Schon zum dritten Male in seinem Leben ist der Bauer Romain Menufier aus Quimperle in der Bretagne „gestorben“. Menufier ist heute 53 Jahre alt, an seinem 41. Geburtstag wurde er für tot erklärt, doch wachte er nach zwei Tagen wieder aus seiner kataleptischen Starre auf. Dasselbe wiederholte sich, als er 48 Jahre alt wurde, und dieser Tage ist er wiederum „gestorben“, ohne daß es gelang, ihn vor dem Ablauf von drei Tagen wieder zum Leben zu erwecken. Während seiner „Lebenszeit“ verspürte der Bauer nicht die geringsten Beschwerden.

Das Erbe nach dem Kronhüter Grafen Emmerich Széchenyi.

Budapest, 24. Juli. Das Amtsblatt veröffentlicht eine gerichtliche Kundmachung, wonach über das gesamte unbewegliche Vermögen der Baronin Tibor Kollas, geborne Komtesse Elisabeth Széchenyi, die Sperre verhängt wird. Die Antezedenzen des gerichtlichen Verfahrens reichen noch in das Jahr 1932 zurück. Damals hat Kronhüter Graf Emmerich Széchenyi seinen Besitz im Umfang von 6000 Joch seiner Tochter, der Gemahlin des Barons Kollas, ferner Frau Emmerich Barcza und der Komtesse Magda Széchenyi hinterlassen. Graf Paul Széchenyi, der einzige Sohn des Erblassers, war von der Erbschaft ausgeschlossen, da er noch zu Lebzeiten des Vaters 376.000 Pengö behoben hatte. Graf Paul streifte nun einen Erbschaftsprozess an und forderte den vierten Teil des väterlichen Gutes. Vor einigen Monaten verzichtete nun Baronin Kollas zugunsten ihres Bruders auf ihren Anteil an der Erbschaft. Baron Tibor Kollas richtete darauf an den Gerichtshof eine Eingabe, in der er mit Rücksicht auf den Geisteszustand seiner Frau um Verhängung der Gerichtssperre über die Erbschaft ansuchte. Der Gerichtshof hat nun diese Sperre verhängt.

Eine Bluttat nach acht Jahren aufgeklärt.

Wie aus Amstetten berichtet wird, ist es in der letzten Zeit gelungen, eine Bluttat aufzuklären, die sich vor acht Jahren abgespielt hat. Am 27. Oktober 1929 wurde der Wirtschaftsbesitzer Reiterbauer von seiner damaligen Magd Therese B. mit einem Holzstiel niedergeschlagen. Der Bauer ist zwei Stunden später verschieden. Gegen Therese B. wurde das gerichtliche Strafverfahren eingeleitet und ihr berechtigte Notwehr zugebilligt, womit der Fall endgültig erledigt schien. Nach Durchführung eingehender und umfangreicher Erhebungen ist es nunmehr gelungen, den Fall restlos aufzuklären, und zwar hat die Tochter des Ermordeten, die nunmehr verehelichte 42jährige Christine Riedel, als die Magd B. nach ihrer Tat zur Gendarmerie nach Mauer-Dehling eilte, um gegen sich selbst die Anzeige zu erstatten, in Gegenwart ihrer Mutter mit einer Latte dem eigenen Vater, der schon halb bewusstlos am Boden der Wohnstube lag, noch etwa 5-6 wichtige Hiebe auf den Hinterkopf versetzt, wodurch eine Zerschmetterung des Schädelsknochens eintrat. Auf Grund der von der Gendarmerie gesammelten Beweise konnte die Täterin nunmehr gleich ihrer Mutter zu einem Geständnis gebracht werden. Beide Frauen wurden verhaftet.

Der Soproner Gaskots ist das beliebteste Heizmaterial für Kessel; veräulern Sie daher nicht, Ihren Winterbedarf schon jetzt bei der Gasanstalt einzuschaffen!

35 Provinzialhauptstädte in Francos Hand

In der „Frankfurter Zeitung“ berichtet Hauptschriftleiter Dr. Rudolf Kircher über seine Eindrücke, die er bei einer Reise nach Salamanca und auf Grund einer Unterredung mit General Franco über die Lage in Spanien gewonnen hat.

Ueber die Beteiligung von Ausländern schreibt er, daß von den mehreren hunderttausend Soldaten, über die General Franco augenblicklich gebietet, der allergrößte Teil Spanier seien. Die Ausländer, die sogenannten Freiwilligen, spielten heute nicht mehr die Rolle, die ihnen auch zahlenmäßig zugekommen war, solange die einheimischen spanischen Truppen noch nicht ausreichend organisiert gewesen seien. Heute sei die Materialversorgung, die auf der roten Seite völlig unbeschränkt zu sein scheine, viel wichtiger als das Freiwilligenproblem. Auch im Lager Francos sehe man Kämpfer verschiedener Nationalität, sogar Franzosen und Amerikaner. Daß aus Italien Freiwillige in größerer Zahl nach Spanien gekommen seien, sei in der italienischen Presse mit besonderem Nachdruck vermeldet worden. Auch italienische Flieger hätten sich zur Verfügung gestellt, und zwar sehr gute Flieger. Die Zahl der deutschen Freiwilligen sei in der ausländischen Presse auf eine geradezu groteske Weise übertrieben worden. Es seien nicht viele, doch fielen sie durch Mut, Haltung auf. Die Vorstellung, daß es viele seien, komme wohl nicht zuletzt daher, daß sich überall, wo sie eingriffen, alsbald ein guter Erfolg eingestellt habe. Auf der roten Seite spielten die ausländischen Freiwilligen, insgesamt 40.000 bis 50.000 Mann, eine besondere Rolle, weil sie ziffermäßig einen größeren Teil der Kämpfenden darstellten und weil es den roten Befehlshabern nicht in gleichem Maße wie General Franco gelungen sei, ein leistungsfähiges eigenes Heer aufzustellen. In den internationalen Brigaden seien Fanatiker und Abenteurer aus den verschiedensten Ländern vereinigt.

Ueber die Person Francos schreibt Kircher, daß Franco nicht einfach einer der vielen spanischen Generale sei, die unter

der republikanischen Regierung abgebaut worden seien. Zu Beginn der Erhebung sei Franco ein Mann in einer Gruppe von Männern gewesen, deren Ziel es gewesen sei, im Augenblick der völligen Zerschüttung der spanischen Politik und des unaufhaltsamen Abgleitens in die Anarchie einen heroischen Versuch zur Rettung des Landes zu machen, indem wenigstens die Armee von dem gleichen Schicksal wie die Politik bewahrt wurde. Wer heute behauptet, hinter Franco habe damals ein nichtspanischer faschistischer Einfluß gewirkt, verfährt die Geschichte. General Franco habe die Aufgabe, seine mit den Mitteln zahlreicher Nichteinmischungsstaaten ausgerüsteten Gegner unter möglichst sorgfältiger Schonung der Städte, die es zu erobern gelte, aus ihren Positionen zu werfen. Auch Franco sei nicht ohne Hilfe, aber seine Aufgabe sei ungleich schwerer und die Einmischung zugunsten der Roten sei bis heute hemmunglos. Franco habe ihm, Kircher, ausdrücklich erklärt, das nationale Spanien habe jede Unterstützung durch ausländische Freiwillige bis zum Zeitpunkt abgelehnt, wo die internationalen Brigaden in den Kampf geworfen worden seien. Die Herbeiziehung der ausländischen Hilfe durch die Roten sei einzig und allein verantwortlich für die Verlängerung des Krieges. Die Fronten seien von gewaltiger Länge, aber es werde natürlich nur an einzelnen Stellen und jeweils von verhältnismäßig kleinen Verbänden gekämpft. Sonst begnüge man sich mit loser Fühlung.

Was nun weiter geschehen werde, bleibe abzuwarten. Mit einem raschen Ende des Krieges scheine niemand zu rechnen. Sicher sei aber das eine, daß General Franco unter keinen Umständen ruhen werde, bevor er den Endsteg errungen habe. Der Glaube an den Endsteg werde bestärkt durch die Tatsache, daß sich der Machtbereich Francos zwar langsam, aber unaufhaltsam ausgedehnt habe. Von den 50 Provinzialhauptstädten seien 35 bereits in seiner Hand.

VOM MATRIKELAMT

Eintragungen vom 10. bis 17. Juli:

Geburten: Karl Indrich, Schlosser und Margarethe Horváth, Knabe; Doktor Ernst Straner, Straßhausdirektor und Margarethe Benedek, Mädchen; Michael Schirt, Zimmermann und Sophie Sárfi, Mädchen; Michael Tóth, Schuhmacher und Theresia Dubich, Mädchen; Michael Fiedler, Tischler und Susanna Simon, Mädchen; Karl Nummer, Bahnangestellter und Marie Lewisch, Knabe; Josef Gaál, Polizeioberstabsfeldwebel und Anna Nagy, Mädchen; Ladislaus Finta, Fabrikarbeiter und Marie Schöll, Knabe; Leopold Maz, Tagelöhner und Leopoldine Michaela Mädchen; Josef Szinák, Gutsverwalter (Tadten) und Katharina Goulasch, Knabe; Rudolf Steiner, Fabrikarbeiter und Helene Baumgartner, Mädchen; Johann Geier, Tagelöhner und Magdalene Puschik, Mädchen; Ludwig Holmann, Ofenleher und Marie Kappel, Mädchen.

Eheschließungen: Johann Gruber, Fabrikarbeiter und Marie Heindl; Josef Föhner, Postbeamter (Wien) und Barbara Dörner; Ladislaus Karlik, Bahnbeamter und Margarethe Szolderits (St. Gotthard); Alexander Wiegner, Fabrikdirektor (Budapest) und Anna Weiner; Eugen Karay, penj. Privatbeamter und Helene Sapka; Ladislaus Boffányi, Drogist (Szombathely) und Gisela Berle (Szombathely).

Todesfälle: Witwe Stefan Horváth, geb. Elisabeth Horváth, 76 Jahre; Frau Moritz Berl, geb. Karolina Fleischmann, 67 Jahre; Emerich Nagy, Schuhmacher, 77 Jahre; Witwe Ferdinand Stubbenvoll, geb. Theresia Göttl, 62 Jahre; Rosa Wagner, 78 Jahre; Hermann Goguel, Gutsverwalter, 72 Jahre; Witwe Georg Karner, geb. Katharina Unger, 67 Jahre.

RADIOWESEN

Telegramme zum Mars?

Ein aufsehenerregender Versuch.

Der jugoslawische Gelehrte Nikola Tesla, der durch seine Arbeiten über hochgespannte Ströme („Teslaström“) weltberühmt geworden ist, hat dieser Tage in Neuport eine aufsehenerregende Mitteilung gemacht: Anlässlich der Feier seines 80. Geburtstages kündigte Tesla an, daß er in Kürze die Verbindung mit anderen Planeten unseres Sonnensystems aufnehmen werde. Allerdings sei, so erklärte der greise Erfinder, seine Entdeckung noch nicht reif zur Veröffentlichung, da er sich zunächst um den von Frankreich ausgehenden Preis von 100.000 Francs bewerben wolle, der dem zufällt, der als erster Mensch die Herstellung einer Verbindung mit anderen Welten ermöglicht. Tesla erklärte, er habe seit 25 Jahren an diesem Problem gearbeitet und sei jetzt endlich in der Lage, diesen alten Traum der Menschheit zu verwirklichen.

Was ist nun von dieser in der Tat sehr sensationellen Ankündigung zu halten? Zunächst ist festzustellen, daß wir hier keineswegs den ersten Versuch vor uns haben, Telegramme zum Mars oder zu einem anderen Weltkörper zu senden, der möglicherweise von lebenden Wesen ähnlich den Menschen bewohnt ist. Schon in den Anfangstagen der drahtlosen Telegraphie hat man in Frankreich und England „Mars-telegramme“ abgeschickt, in denen die Marsbewohner von der Entdeckung Marconis verständigt und um Antwort gebeten wurden. Nur 30 Frank kostete das Wort dieses denkwürdigen Telegrammes — aber vom Mars traf leider nicht die geringste „Rückantwort“ ein. Als dann die Französische Akademie der Wissenschaften einen hohen Geldpreis für die erste gelungene Verständigung mit den Bewohnern anderer Planeten aussetzte, wurden immer erneut Versuche in dieser Richtung unter-

Die große Auswahl

von Herren- und Damen-Moderteilen sowie Badeanzügen bestrebt jeden Anspruch. — Allgemein bekannte solide Kreise

Raidl

Grabengrube 89, Telefon 860.

nommen, die aber sämtlich ergebnislos blieben. Das letzte Experiment zur Verständigung mit einem anderen Planeten hat ein amerikanischer Funk-Ingenieur bei der diesjährigen Erdnähe des Mars mit Hilfe von Kurzwellen unternommen — auch er bekam keine Antwort. Nun will Tesla — vermutlich ebenfalls mit Kurzwellen — die Verbindung mit anderen Planeten aufnehmen.

Nachdruck verboten.

Das Wunder

Von Emil v. Havas, Sopron.

Der Hörer der fortwissenschaftlichen Hochschule Ernő v. Andrády erhielt ein Telegramm, welches ihm den plötzlichen Tod seines Vaters, der das Familiengut bewirtschaftete, meldete. Der junge Mann, der knapp vor Beendigung seiner Studien stand, war tief erschüttert, hatte er doch erst wenige Wochen früher den geliebten Vater bei bestem Wohlsein verlassen, und jetzt stand er ganz allein in der Welt. Die Mutter war vor einigen Jahren bereits verstorben, Geschwister oder nähere Verwandte hatte er nicht. Selbstverständlich eilte er sofort zur Bahn — und nach einer langen Fahrt hatte er das Ziel seiner Reise erreicht. Was er zu Hause erfuhr, erschütterte ihn nur noch mehr. Sein Vater hatte Selbstmord begangen; der Abschiedsbrief, den er vorband, erklärte ihm zur Genüge die Ursache. Er lautete:

„Mein vielgeliebter, einziger Sohn! Wenn Du diesen Brief erhältst, weiß ich nicht mehr unter den Lebenden; verzeihe meine Handlungsweise, aber ich konnte nicht anders. Daß ich finanziell nicht gut stand, wußtest Du, aber, daß ich total ruiniert bin, konntest Du nicht ahnen, denn ich wollte Dich, der Du doch nicht helfen konntest, nicht unnötig aufregen.“

Vorgestern erhielt ich vom Gericht die Verständigung, daß unser Gut, welches sich über 300 Jahre im Besitze unserer Familie befindet, gerichtlich versteigert werden wird. Die Schmach, als Bettler den Besitz meiner Väter zu verlassen, konnte und wollte ich nicht überleben, Du warst immer ein braves Kind, das seinen Eltern nur Freude bereitete, ich danke Dir hierfür in meiner Todesstunde und bitte den Allmächtigen, daß er Dir ein besseres Geschick zu Teil werden läßt, als es mir beschieden war.

Du bist der Letzte der Familie Andrády de Andrády, die ihrem Vaterland viele verdienstvolle Männer geschenkt hat, mögest auch Du zu ihnen gehören und so Gott will, dem alten Namen zu neuem Glanze verhelfen.

Ich segne Dich, mein guter, treuer Sohn. Dein unglücklicher Vater
Pista von Andrády.

Den seelischen Zustand, in dem sich der zum Wollwaise gewordene junge Mensch befand, kann man sich leicht vorstellen.

Die ganze Nacht verbrachte er an der Bahre seines toten Vaters, und als man am folgenden Tag die irdischen Ueberreste desselben der Erde übergab, sah er um Jahre gealtert aus.

Auch die nun folgenden Ereignisse waren höchst traurig. Fast jeden Tag erschienen kleinere Gläubiger und verlangten Geld, und da er sie nicht befriedigen konnte, mußte er bittere Worte hören.

Schließlich mußte er sich mit der Frage beschäftigen: Was nun?

Am liebsten wäre er dem Vater in den Tod gefolgt. Aber durfte er dies tun, wo doch der letzte Wille seines Vaters dahingehend lautete, daß er als der letzte Andrády trachten möge, den Namen dieser alten Familie, deren Ahnherr bei Mohács für das Vaterland den Heldentod starb, zu

neuem Glanz und Ansehen zu verhelfen. Wie er das zuwege bringen sollte, war ihm wohl unfaßbar.

Nach Beendigung seiner Studien konnte er von Glück sprechen, eine Stelle als Forstingenieur zu erhalten, die ihn gerade vor dem Verhungern bewahrte. Nach einer 30- bis 40jährigen Dienstzeit konnte er von seiner Pension allein wohl leben, aber an die Gründung einer Familie war nicht zu denken.

Es war also fast ausgeschlossen, daß die letzten Wünsche seines teuren Toten zur Wahrheit werden könnten, wenn nicht ein Wunder geschah. Doch, ach, die Wunder, auf welche so viele, viele Menschen hoffen, ereignen sich nicht und schon gar nicht dann, wenn man eines erwartet. Nur ganz un erwartet ereignet sich — und das auch höchst selten — das Wunder.

Nach der Beerdigung seines Vaters wollte er sofort abreisen, doch der seit vielen Jahren im Elternhause weilende Diener, der ihn schon als kleines Kind auf den Armen getragen, beschwor ihn, wenigstens solange noch zu bleiben, bis der alte Familienbesitz Andrd in andere Hände übergegangen ist. Auch seien ja noch die Familienpapiere zu ordnen, zu übernehmen und dergleichen mehr.

Diesen letzten Grund mußte er unbedingt respektieren und so blieb er; konnte er doch dadurch auch täglich das Grab seiner Eltern aufsuchen und mit ihnen Zwiesprache halten.

Die finanzielle Situation war allerdings sehr traurig. Wegen einer dritten Hypothekenschuld, deren Zinsen seit Jahren nicht bezahlt wurden, war die Versteige-

rung ausgeschrieben worden.

Aber auch sonst waren eine Unmasse kleinerer Schulden vorhanden. Da Ernö v. Andrd gar keine Mittel besaß, konnte natürlich an eine Ordnung der Verbindlichkeiten nicht einmal teilweise gedacht werden. Aus dem Erlös der Jagdgewehre und sonstigen, dem jungen Andrd persönlich gehörenden Mobilien konnten die Beerdigungskosten beglichen werden und es blieb vielleicht noch ein Rest, der es dem bedauernswerten jungen Menschen ermöglichte, seine Studien zu beenden.

Nach dieser traurigen Feststellung beschloß er, die Familienpapiere zu ordnen, um diese zum Abtransport bereit zu machen.

Die große eiserne Truhe, in welcher sich die Papiere befanden, wurde vom Dachboden heruntergeschafft, und der junge Mann begann mit seiner Arbeit.

Zumeist waren es Tauf- und Heiratsurkunden, Kauf- und Verkaufsverträge aus längst vergangenen Tagen. Eine Mappe von seiner Urgroßmutter schien sein besonderes Interesse zu erregen. In derselben befand sich ein Auschnitt einer Wiener Zeitung, in welcher die Hochzeit des Urgroßvaters Koloman v. Andrd, Oberleutnant der adeligen ungarischen Leibgarde in Wien, mit der Baroness Dietrich, der einzigen Tochter des enorm reichen österreichischen Großgrundbesizers Baron Dietrich, eingehend geschildert wurde. Sogar Kaiser Franz wohnte der Trauung des jungen Paares in der Stephanskirche bei.

Die Urgroßeltern hatten drei Söhne, von denen der jüngste der Großvater des jungen Mannes war.

Der älteste, ebenfalls Koloman genannt, studierte drei Jahre (von 1848—1851) die Polytechnik in der Schweiz und war nachher kaiserlicher Genieoffizier bei der Armee in Italien. Ganz Oberitalien gehörte damals zu Oesterreich. In Toskana, Parma und Modena herrschten die Habsburger, und dort verbrachte der kaiserliche Genieoffizier acht Jahre.

Auch er mußte ein sehr guter Sohn gewesen sein, denn er schrieb an seine Mutter

unzählige Briefe. Diese Briefe waren von der Urgroßmutter nach den Jahren geordnet und in Bündeln zusammengebunden. Ernö legte ein Paket nach dem andern aus der Truhe, dabei fiel ihm in der Hast ein Bündel zu Boden; das alte, morsche Bündchen zerriß und die Briefe flatterten zerstreut auf den Fußboden...

Mergerlich sammelte Ernö die Briefe, und plötzlich fiel ihm auf, daß auf den vergilbten Briefen sich Briefmarken befanden.

Vor 90 Jahren wurden Briefe nicht so, wie dies heute geschieht, in ein Kuvert getan; dies wurde erst im Jahre 1870 zum erstenmal praktiziert. Früher wurden die Briefe nur auf einer Seite beschrieben und dann zusammengefaltet und mit Oblaten verschlossen; auf die unbeschriebene Seite wurde die Adresse geschrieben und die Marke aufgesteckt.

Nun öffnete er alle Pakete; auf jedem Brief befand sich die Marke.

Daß alte Briefmarken mitunter einen großen Wert repräsentieren, wußte er. Sogleich schrieb er einem Freunde, von dem er wußte, daß er Markenfanter war. Und dieser schickte ihm einen Katalog, in dem die Marktpreise der Briefmarken verzeichnet waren.

Flugs machte er sich an die Arbeit und er glaubte zu träumen, als er sah, daß insbesondere die Schweizer Marken allein einen Wert von nahezu 60.000 Pengö repräsentierten, aber auch die altitalienischen Marken von Toskana, Neapel, Modena

Das

Pullover-Stricken

können Sie unentgeltlich erlernen im Handarbeits-Geschäft der

Karola Neubauer, Theaterg. 28
Großes Woll-Lager zu billigsten Preisen

Unser Blatt ist in Sopron in sämtlichen Trafiken erhältlich.

Anmeldung zum Monatsbezug erbitten wir Sopron, Deäter 56.

ufw. repräsentierten einen sehr hohen Wert.

Die gesamten Briefe zusammenzupacken und mit ihnen nach Budapest zu fahren, war eine unmittelbare Folge seiner Entdeckung.

Der Händler, an den er sich wendete, bestätigte nicht nur den hohen Wert, sondern bemerkte, daß Marken, die sich noch auf dem Originalbrief befinden, noch höher taxiert werden.

In einigen Tagen hatte er für seinen Markenschatz fast 100.000 Pengö erhalten. Mit dieser Summe konnte er alle Verbindlichkeiten seines verstorbenen Vaters bis auf die erste Hypothek ordnen.

Der Stern der Andrd war überraschend schnell ausgegangen.

Ein Wunder war geschehen!

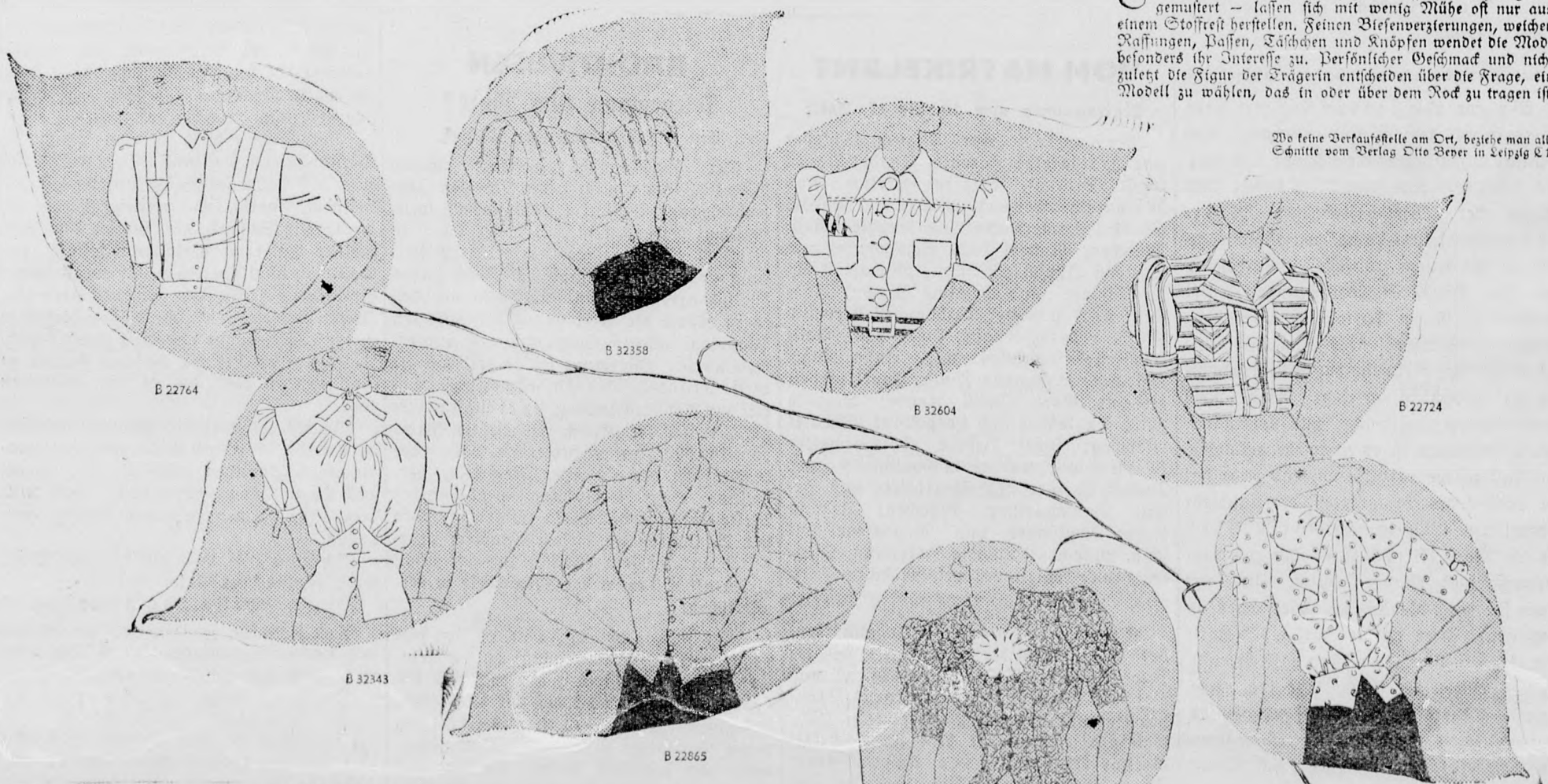
Durch ihre Mutterliebe hatte die Urgroßmutter dem Urenkel das Familiengut gerettet.

Waldfest der gewesenen 76er

Der hiesige Kameradschaftsverband der gew. 76-er veranstaltet am 1. August (Sonntag), 2 Uhr nachmittags auf der Faberwiese ein mit verschiedenen Belustigungen verbundenes Waldfest, zu welchem die Mitglieder und Freunde des Verbandes auch auf diesem Wege eingeladen werden. Eintritt frei! Die Tanzmusik besorgt eine Blechmusikpelle. Bei ungünstiger Witterung findet das Waldfest am 8. August statt.

Zum Einsiedeln

kauft man chemisch reines Salizyl und Benzoesäures-Natron in den Apotheken. Nicht teurer als sonstwo!



Sommerblusen aus leichten, luftigen Stoffen — einfarbig und gemustert — lassen sich mit wenig Mühe oft nur aus einem Stoffstück herstellen. Keinen Besondereigenschaften, weichen Kollungen, Hals, Ärmeln und Knöpfen wendet die Mode besonders ihr Interesse zu. Persönlicher Geschmack und nicht zuletzt die Figur der Trägerin entscheiden über die Frage, ein Modell zu wählen, das in oder über dem Kopf zu tragen ist.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, bestelle man alle Schnittmuster vom Verlag Otto Neher in Leipzig & L.

Sommer-Blusen

B 22764. Reizende Bluse aus Leinwand mit durchgehenden Vollerfalten und kleinen Dreieckstaschen. Erforderl.: 2 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beperschnitte für 88 und 96 cm Oberw. erh.

B 32343. Westensbluse in Niederform, aus Seide, Watist oder Musseline zu arbeiten. Gebundene Schleifenenden. Erforderlich: 1,45 m Stoff, 90 cm breit. Bunte Beperschn. f. 88 u. 96 cm Oberw.

B 32358. Sportliche Bluse aus Waschstoff oder Wascheide. Hübsch ist die Anordnung der Bepersgarnitur. Erforderl.: 2 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beperschnitte für 96 und 104 cm Oberweite.

B 22865. Elegante Westensbluse m. Kleidsamer, vorderer Kapsung, die durch eine Quernaht gehalten wird. Erforderlich: 1,50 m Stoff, 90 cm breit. Bunte Beperschnitte für 88, 96 und 104 cm Oberw.

B 32604. Sportliche Passenbluse mit aufgesetzten Taschen, die im Schnitt auch mit langen Ärmeln gegeben ist. Erford.: 2,10 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beperschnitte für 88, 96 und 104 cm Oberw.

B 32638. Spitzenbluse in vorn durchgeknapfter Westensform. In Brusthöhe und an den Ärmeln Reifalten. Erford.: 1,40 m Stoff, 90 cm breit. Bunte Beperschnitte für 88 und 96 cm Oberw. erh.

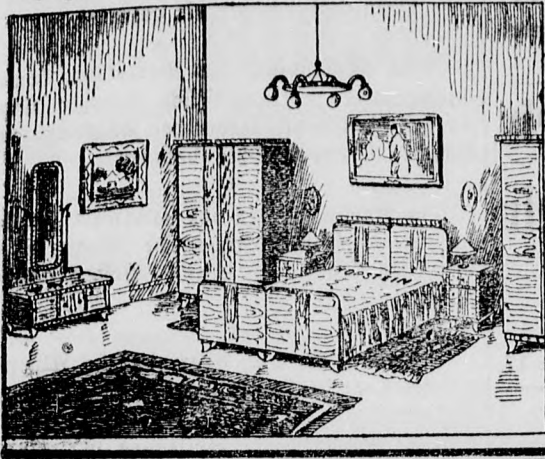
B 22724. Bluse aus gestreifter Kunstseide mit aufgesetzten Taschen und vorderem Knopfschluß. Erforderlich sind 2,10 m Stoff von 80 cm Breite. Bunte Beperschnitte für 88, 96 und 104 cm Oberw.

B 32674. Schößbluse mit kleinen Ärmelvolants und weisfallendem Jabotragen. Erf.: 1,80 m Stoff, 95 cm breit. B. Beperschn. für 96, 104, 112 cm Oberw. Modell a. d. Indanthrenb.-Modellentf.

Zeichnung: E. Schradl

Herrliche Schlafzimmer

neuester Fassung, bester Ausführung,



am billigsten im Möbelhaus

Kopstein



LOKALBERICHT

Sopron, 24. Juli 1937.

Auf Urlaub. Der Direktor der hiesigen Filiale der Bester Kommerzialbank, Johann Brückler, trat einen mehrwöchigen Erholungsurlaub an. Während seiner Abwesenheit vertritt ihn Direktorstellvertreter Heinrich Klajst.

Leichenbegängnis. Der so früh entschlafene Handelsgehilfe und Altpfadfinder Johann Horváth wird heute Samstag, halb 6 Uhr abends, im kath. Friedhof zu Grabe getragen werden. Die Végvári-Pfadfindergruppe gab aus Anlaß des Hinscheidens ihres braven Mitgliedes eine Sondertrauerpartie heraus.

Die handelsgerichtlich protokollierte Eisenhandlungsfirma Karl Hackstod wird unter gleicher Bezeichnung von den Söhnen des verewigten Firmeninhabers, Eugen Hackstod und Wilhelm Hackstod fortgeführt.

Ärztliche Nachricht. Zahnarzt Dr. Grün Sándor ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und ordiniert wieder Rákóczi Terence-utca 2.

Alle Farben, trocken und extrafine, in Öl gerieben, Möbel- und Fußbodenlache, Pinsel, Leim, Kreide, Gips usw. kauft man gut in der Drogerie Franz Müller Sopron, Grabenrunde 52.

Für den Soproner Ferienkurs der Technischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Universität, der am 1. August festlich eröffnet wird, haben sich bisher 270 Hörer gemeldet. Weitere Anmeldungen werden noch entgegengenommen.

Dr. Goldman Heilanstalt, Sopron, Rákóczi-utca Nr. 2, modernst eingerichtet für alle Wasseruren, ganz besonders zur Behandlung von Rheuma, Ischias und Nervenschmerzen.

Schulwesen. Der Unterrichtsminister hat an die leitenden Direktoren eine Zuschrift gerichtet, in der er sie aufmerksam macht, sich der Empfehlung von Firmen, wo die Eltern die einheitliche Schulleidung einschaffen sollen, zu enthalten. Es kam nämlich vereinzelt vor, daß die Schulleiter die Anschrift der Schüler gewissen Firmen ausfolgten, worüber in interessierten Geschäftskreisen Klage geführt wurde. Der Unterrichtsminister betont, daß sich seine Weisungen nicht nur auf Schuluniformen beziehen, sondern auch auf Turnschuhe, Turnkleidung und Institutskappen. Demnach steht es den Eltern frei, den Kleiderbedarf ihrer Kinder nach freiem Willen zu decken.

Städtisches Lichtspieltheater

Vom 24. bis 25. Juli, Samstag—Sonntag: Großes Doppelprogramm! Fred Astaire, Ginger Rogers im neuen Tanzfilm:

Walzer aus Amerika

Glänzendes musikalisches Lustspiel mit faßbarsten Tanznummern! — Reprie! Luise Ulrich, Hermann Thieme, Theo Vingen, Leopoldine Konstantin im reizenden deutschen Lustspiel:

Liebe dumme Mama

Für die Jugend erlaubt! Vorstellungen am Samstag um 5, 7, 9, Sonntag um 3, 6 und 9 Uhr.

Errichtung eines Dampfbades in Sopron

In der letzten Sitzung des städtischen Finanzausschusses richtete man an den stellvertretenden Bürgermeister Doktor Andreas Schindler, der den Vorsitz führte, die Frage, wie es mit der Angelegenheit bezüglich Errichtung eines Dampfbades in Sopron stehe. Der stellvertretende Bürgermeister gab bekannt, daß eine Kismarton-Eisenstädter Finanzgruppe gewillt sei, in Sopron ein großzügiges Dampfbad zu erbauen. Sollte der Plan dieser Finanzgruppe nicht zur Durchfüh-

rung gelangen, so wird die Stadt in eigener Regie ein Dampfbad errichten.

Die Kismarton-Eisenstädter Finanzgruppe verständigte jetzt Dr. Andreas Schindler, daß die Pläne des zu errichtenden Soproner Dampfbades derzeit angefertigt werden. Wenn die Berechnungen, die danach angestellt werden, die Rentabilität des Dampfbades erbringen, wird man vor 1. September mit einem konkreten Vorschlag an die Soproner Stadtverwaltung herantreten.

Bei unregelmäßigem Stuhlgang, gesteigertem Blutzucker zur Leber, Verdauungsbeschwerden und Gemütsverfinnung trinke man längere Zeit tagtäglich morgens auf nüchternen Magen und abends vor dem Schlafengehen je etwa ein halbes Glas natürliches „Franz-Josef“-Wasser. Es wird ärztlich bestens empfohlen.

Bei der Sozialversicherungsanstalt (DSS) werden, wie aus Budapest gemeldet wird, mit 1. September abermals Beamte aufgenommen. Wahrscheinlich auch in Sopron.

Die ungarische Luftschutzbehörde leitete bezüglich der sowjetischen Flieger, die kürzlich über dem Neusiedlersee erschienen waren und Sowjetzeichen (Sowjetstern und Sichel-Hammer) beschriebenen, die Untersuchung ein. Die „Himmelschreiber“ haben sich sicherlich für die kürzlich eröffnete Privatflugstation auf der Hubertus-Wiese interessiert, denn wie es heißt, sollen sie auch über diese Flugstation geschickt worden sein. Ihre Propagandatätigkeit wurde auch von Sommerfrischlern der Großen Teichmühle beobachtet.

Sportnachrichten. Das MUCS-Mitglied Stefan Bartha nahm gestern in der Großen Schwimmschule die Prüfung von Wasserballschiedsrichtern vor. Von elf Kandidaten bestanden die Prüfung: Leopold Schneider, Peter Hammer und Willibald Bécsi. — An dem Internationalen Radrennen in Magyaróvár am 1. August nehmen aus Sopron folgende „Sempronia“-Fahrer teil: Székula, Kirnbauer, Varga, Krejlinger, Jäger und Czaller.

Die familiäre Zusammenkunft der Blumentalsktion des Stadtverschönerungswesens findet heute Samstag, 6 Uhr abends, in der Blumental-Restaurations statt. Bei ungünstigem Wetter findet die Festlichkeit am 26. d. statt.

Ein guter Standpunkt ist es, zum Photographieren nur die besten Materialien zu verwenden. Deshalb ist die Hauptsache, immer nur bei ganz verlässlichen Firmen einzukaufen. Als solche empfiehlt sich sowohl für Apparate, wie für Zubehör, Platten, Filme, Papiere, Chemikalien, Lösungen, Lacke u. s. w. die Drogerie Franz Müller, Grabenrunde Nr. 52. Langjährige Erfahrung, sachmännische Beratung und größtmöglichstes Entgegenkommen. Telefon Nr. 246.

Ruh verlaufen oder gestohlen. Der Koppfazer Einwohner Franz Millendorfer erschien gestern mittags bei der Postzeihauptmannschaft und brachte zur Anzeige, daß ihm eine Kuh, die er auf dem Viehmarktplatz an einen Baum gebunden hatte, abhanden gekommen sei. Entweder hat sich die Kuh verlaufen, oder sie wurde gestohlen, während er anderswo geschäftlich zu tun hatte. Die Polizei forscht nach der Kuh.

Die Mehlpreise. In den hiesigen Mählhandlungen notieren: Mullermehl 42 bis 46, Roggenmehl 40, Weizenbrotmehl 36 bis 40 und Roggenbrotmehl 35 bis 41 Heller pro Kilogramm.

Einzahlung der Angestelltensteuer. Die in der Zeit zwischen 1. und 24. Juli abgezogene Angestelltensteuer war bis 25. dieses Monats einzuzahlen. Wir fordern daher die Arbeitgeber auf, ihrer Zahlungspflicht innerhalb acht Tagen nachzukommen und die Gehalt (Lohn)listen einzureichen, da sonst die Steuer unter Einvernahme des Arbeitgebers festzusetzen und exekutiv einzuhellen ist. In diesem Falle ist jedoch der Arbeitgeber wegen Verschümmnisse bis 100 Pengö zu bestrafen. Das städt. Steueramt.

Vor dem Polizeirichter. Der Polizeirichter der hiesigen Staatspolizei, Polizeirichter Franz Köves, verurteilte wegen Bettelns den Makóer Einwohner Michael Fodor zu fünf Tagen Arrest. — Drei Agfalvaer Einwohner wurden wegen skandalöser Trunkenheit zu fünf bis zehn Pengö Geldstrafe verurteilt. — Der hiesige Einwohner Ferdinand H. wurde wegen desselben Deliktes mit einer Strafe von 4 Pengö oder zwei Tagen Arrest bestraft.

Der städtische Kleinausschuh hält Dienstag, den 27. d., 5 Uhr nachmittags, eine Sitzung ab, in welcher die Tagesordnung der außerordentlichen Generalversammlung des städtischen Munizipalausschusses vorbereitet wird.

Realitätenverkehr. Es kauften: Michael Schaller von Michael, Giséla und Karl Leyrer das Haus Ruderzu Nr. 5 um 4000 Pengö; Dr. Elemér Szabeczky-Kardos und Gattin, geb. Raphaela Lengyel, von Michael Rukbaum und Gattin, geb. Magda Leitner, einen Bauplatz auf den Hofäckern im Ausmaße von 175 Quadratklaster um 4500 Pengö.

Todesfall. Gestern starb im Elisabethspital der hiesige Tagelöhner Ludwig Kern im Alter von 51 Jahren.

Mitglieder jener Gewerbetorporationen, die infolge Vereinigung einzelner Gewerbetorporationen zu Gesamtkorporationen keinen selbständigen Wirkungsbereich mehr ausüben, zahlen keine Aufnahmegebühren. Diese Verfügung traf Industrieminister Géza von Bornemisza.

Der August-Jahrmarkt. Montag, den 2. August findet in Sopron ein Jahrmarkt statt, der mit einem Viehaustrieb verbunden ist.

Die Zahl der Sommerfrischler nimmt in unserer Stadt mit Rücksicht auf die schöne Witterung zu. Wie verlautet, sind alle Fremdenzimmer im Löwenhotel, in der Gruber-Pension, im Strandbadhotel auf der Teichmühle und im Franz-Havanna-Haus vergeben; aber auch in den Löwen sind zahlreiche Wohnungen an Ausländer vermietet worden. Die Gemeinde Sopronbánszva-Wandorf zählt derzeit 450 österreichische Sommerfrischler.

Bei Wohnungswechsel zu beachten! Die Direktion des städtischen Elektrizitätswerkes erjudt die Konsumenten, die am 1. August umziehen, dies rechtzeitig in der Direktionkanzlei des Werkes anzumelden. Ebenso wolle man das Ummontieren der Beleuchtungskörper bei den konzeptionierten Elektromonteuren vorher bestellen, damit die Einschaltung des Stromzählers keine Verzögerung erleide.

Der neue Dalai-Lama gefunden.

Aus Ranking wird gemeldet: Die mongolische Tibetdelegation bestätigt offiziell die Nachricht, daß fünfzig tibetanische Mönche in der Gemeinde Taerfu den neuen Dalai-Lama in der Person eines kleinen Kindes gefunden haben. Die Mönche nahmen den Dalai-Lama mit sich nach Hijing.

BRIEFKASTEN

Frau Doktor Augler, Kossuth-Straje. Als Abonnent unserer Zeitung erhalten Sie im Rahmen unserer Hotelaktion (ausgeschlossen ist die Zeit der St.-Stefans-Woche, Budapest internationalen Messe und der Frühjahrs-Viehaustragung) im Hotel „König Stefan“ in Budapest auf Wunsch ein Zimmer auf einen Tag gratis. Vor der Abreise bitte in der Redaktion vorzusprechen.

Freies Hotelzimmer in Budapest für die Abonnenten der „Dedenburger Zeitung“.

Jede Woche wird ein Abonnent unserer Zeitung ausgelost, der im Hotel „König Stefan“, Budapest, IV., Podmaniczky-u. 8, für einen Tag ein Zimmer kostenlos erhält. Dem glücklichen Gewinner steht es frei das ihm zugelegte Zimmer im Laufe des Jahres zu welcher Zeit immer einmal in Anspruch nehmen.

In der St. Stephanswoche, während der Internationalen Messe und der Landwirtschaftlichen Frühjahrsausstellung kann diese Begünstigung nicht in Anspruch genommen werden. Zu bezahlen ist der An- und Abmeldefchein, die Umsatzsteuer und die Bedienung (Trinkgeld). Die ausgeloste Name wird allwöchentlich im Briefkasten der Schriftleitung veröffentlicht. Auch neuereitretende Abonnenten kommen in Betracht.

Nur **2.80**

Bengö

kostet das Monatsabonnement unterer Zeitungs

RADIO

Samstag, 24. Juli.

Budapest. 6.45: Turnen. Musik. — 10: N. — 10.20: Erzählungen. — 10.45: Borl. — 12: Mittagsglocken. — 12.05: Vokalquintett. — 12.45: N. — 13: Salonkapelle. — 13.20: J. W. — 14.40: N. — 16: Uebertr. aus Banreuth: „Lohengrin“. — 17.10: J. W. N. — 17.30: Zigeunermusik. — 18: Vortrag. — 18.45: Briefkasten. — 19.15: Schallplatten. — 20.20: N. — 20.40: „Lohengrin“ (3. Akt). — 22: W. — 22.05: Konzert. — 23: Zigeunerkapelle. — 0.05: N.

Wien. 6.45: Glockengeläute. Turnen. — 7: Der Spruch. — 7.10: Frühkonzert. — 8: Trauerfeier für weil. Dr. Dollfuß. — 9.30: J. N. — 10.50: Schallplatten. — 11.30: Stunde der Frau. — 12: Mittagsglocken. Mittagskonzert. — 13: J. W. — 13.10: Schallplatten. — 14: Schallplatten. — 15.15: Klavier. — 15.40: Vortrag. — 16.15: Konzert. — 17.15: Vorlesung. — 17.40: Geolog. Vortrag. — 18: Junforchester. — 19: Grundsteinlegung. — 19.30: Amtswalterappell der Vaterländ. Front in Wien. — 20.30: Konzert. — 22.20: Symphonieorchester.

Sonntag, 25. Juli.

Budapest. 9.30: N. — 10: Kath. Gottesdienst. — 11.15: Ev. Gottesdienst. — 12.20: J. W. — 12.30: Opernschor. — 13.05: Borl. — 14: Schallplatten. — 15: Landw. — 15.50: Arbeiterchor. — 16.30: Vortrag. — 17: Klavier. — 17.35: Plauderei. — 18.05: Ungarische Lieder. — 19.15: Vortrag. — 19.15: Salonorchester. — 20.15: N. — 21.30: Hörbericht. — 23: Orchesterkonzert. — 0.05: N.

Wien. 7.45: Glockengeläute. Orgelvortrage. — 8.05: Der Spruch. — 8.10: Turnen. — 8.30: Ratgeber d. Woche. — 8.45: Geistliche Stunde. — 10: Schallplatten. — 11: Vortrag. — 11.15: Vorlesung. — 11.45: Konzert. — 12.55: Junforchester. — 15: J. N. — 15.15: Bücherstunde. — 15.40: Mandolinenzkonzert. — 16.25: Borl. — 16.55: Borl. — 17.25: Vortrag. — 17.45: Künstlerplatten. — 18.05: Wörtherseesportfest 1937. — 18.35: Mitropapokalspiel aus Budapest. — 19.25: J. Sport. — 19.35: Feuilleton. — 20: Orchesterkonzert. — 20.35: Salzburger Festspiele 1937. — 21.45: Funkkapelle. — 22.15: Hörbericht. — 23: Konzert.

Montag, 26. Juli.

Budapest. 6.45: Turnen u. Musik. — 7.20: Menü. — 10: N. — 10.20: Borl. — Mittagsglocken. — 12.05: Militärmusik. — 12.30: N. — 13.30: Gesangskonzert. — 14.40: N. — 17: Vortrag. — 17.30: Zigeunermusik. — 18.30: Plauderei. — 18.55: Salonorchester. — 20: Deklamation. — 20.35: Schallplatten. — 21: Vortrag. — 21.40: N. — 22: Opernorchester. — 22.45: N. — 23.25: Zigeunerkapelle.

Wien. 6.45: Bedruf. Turnen. — 7: Der Spruch. — 7.10: Frühkonzert. — 9.10: J. N. — 10.50: Bauernmusik. — 11.20: J. W. — 11.25: Vortrag. — 12: Mittagsglocken. Zwei Geschichten. — 12.20: Schallplatten. — 13: J. W. N. — 13.10: Funkkapelle. — 14: Schallplatten. — 15: J. W. — 15.15: Jugendstunde. — 15.40: Stunde der Frau. — 16.05: Schallplatten. — 17: Vortrag. — 17.20: „Zauberflöte.“ — 17.40: Gesangsvorträge. — 17.55: Klavier. — 18.10: Burgenlandsendung. — 18.35: Neues Leben. — 18.45: Kulturelle Umschau. — 18.55: Fürs Jungvolk. — 19: J. W. N. — 19.10: Zum Tage. — 19.25: Aus franz. Opern. — 20.40: Musik aus Steiermark. — 21.40: Klavier. — 22.20: Tanzmusik.

Alt-Soproner

Bücher, Bilder, Schriften, Junftaltertümer, ferner Münzen, Ausgrabungen, Stiche und ähnliches kauft S. Thier, Theatergasse 16. Sammlerpreise!

Herausgeber: Röttig-Komwalter-Druckerei U. G. — Druck: Pächter der Röttig-Komwalter-Druckerei, Sopron, Deákplatz 58; Tel. 19. — Verantwortlicher Redakteur: Ignaz A. Schiller.

KLEINER ANZEIGER
Suche mittelgroßen Eistasten. Adresse in der Administration.

Suche

intelligentes deutsches Fräulein zu meinen drei Kindern nach Nyiregyháza. Adresse: vitéz Szoboták Mitlósne, Sejaciaba, Vörjöd m.

Möbel

in anerkannt bester Ausführung, zu billigen Preisen ständig zu haben, oder werden dieselben laut Bestellung angefertigt beim Tischlermeister

Stefan Weidinger

Sopron, Dominikanergasse Nr. 13.

Nebernahme auch von Bautischlerarbeiten, sowie Restaurierung von antiken Möbeln. Billige Preise! Verkauf auch auf Teilzahlung!

Tischlerlehrlingen oder Praktikanten werden aufgenommen.

Telefon Nr. 438.

Moderne elastische Unterlage - Stampiglien

Fritz Mayer

SOPRON, Neustiftgasse 46
Geschäfts- und Amtsgliedern.

Johann Freiler

Uhrmacher u. Juwelier

empfiehlt sich zur Uebernahme aller Arten von

Uhren- u. Juwelenreparaturen prompt und billig!

Sopron, Theatergasse 6

la Seidenstrümpfe P 1-95

la Seidenhosen . P 1-60

la Seidenkombine P 3-20

la Damenhemden P 1-90

la Herrenhemden P 4-80

la Herren-Pouplinhemd P 6-20

la Herren-Kniehosen . P 1-90

Feinste Seiden-Krawatte P 1-50

la Herren-Socken P-70

usw. in grösster Auswahl bei

Fischer Mihály,

SOPRON, Grabenrunde Nr. 56

Páratlan kedvezmény az Oedenburger Zeitung olvasóinak!

A főváros egyik elsőrangú családi szálló dájával, a csendes és központi fekvésű

István Király szálloda BUDAPEST VI., Podmaniczky-u. 8

A százalékos kedvezményigazolvány alapján vehető igénybe melyet az OEDENBURGER ZEITUNG kiadóhivatala állít ki a jelentkező olvasók részére.

igazgatóságával sikerült olyan megállapodást kötnünk, hogy olvasóink 20%-os kedvezménnyel kaphatják a szálló minden modern komforttal (hideg-meleg folyóvíz, központi fűtés, telefon, lift stb.) berendezett ragyogó tiszta szobáit.

Wer hat ausgekostet?

Prima Rotwein

Witwe Ferdinand Walter, Klostergasse 5.

Guter Weißwein

Samuel Schirt Zimmermann, Selmecsgasse (Krautacker).

Guter alter Weißwein

und **Guter alter Rotwein**

Karl Schmidt, Michaelisgasse 9.

Guter Rotwein

Anton Kappel jun., Gendamerriegasse 17.

Prima Rotwein

Samuel Wurm bei Wwe Samuel Zeberer, Ruckherzu 8.

Guter Rotwein

Ludwig Unger, Grabenrunde 8.

Guter Rotwein

Ludwig Stubenvoll bei L. Bierbaum, Hintergasse 8.

Guter Weißwein

Karl Müller, Fischergasse 36.

Erstklassiger Oedenburger Rot- und Weißwein

wird ausgeschenkt in der Weinstube des Weinschankvereines, Silbergasse 13.

Prima alter Weirer-Weißwein

und **Guter Rotwein**

Christoph Pfandler bei Ludwig Wurm, Kleinergasse 22.

Guter Rotwein

Gustav Feigl, Kornmarkt 34.

Ab Montag

Guter Rotwein

Franz Steiner, Hintergasse 9.

Guter Rotwein

Christoph Steiner, Neustiftgasse 48.

Guter Rotwein

Paul Schuh, Windmühlgasse 13.

Guter Rotwein

Josef Polstermüller, Schlippergasse 53.

Guter Rotwein

Ferdinand Reich, Sandgrube 19.

Guter Rotwein

Anton Währ jun., Michaelisgasse 12.

Guter Rotwein

Samuel Rágh, Brudgasse 6.

Abonnieren Sie die Oedenburger Zeitung!

KURZBERICHT

Zwischen Deutschland und Großbritannien ist in Ergänzung zum Flottenabkommen von Juni 1935 ein zweites Abkommen getroffen worden, das sich auf die qualitative Stärke der Kriegsmarine bezieht. Das Abkommen wurde in beiden Ländern als gutes Vorzeichen für die weitere Verständigungsarbeit gedeutet.

Nach Meldungen aus Barcelona, bombardierte der nationalistische Kreuzer „Canaria“ die Stadt. Ueber den angerichteten Schaden ist noch nichts bekannt.

In Berlin ist der neu ernannte spanische Botschafter Marques de Magaz eingetroffen und hat seinen Posten angetreten.

Der deutsche und österreichische Alpenverein hielt in Ruffstein seine 63. Jahresversammlung ab. Es waren 255 deutsche und 90 österreichische Sektionen vertreten. Als Tagungsort für die nächste Mitgliederversammlung wurde die deutsche Stadt Friedrichshafen gewählt.

Der englische Parlamentssekretär des Handelsministeriums Captain Ewan Wallace kündigte an, daß die Offiziere der Handelsflotte die Möglichkeit erhalten sollen, für den Kriegsdienst geschult zu werden. In größeren Seebäfen sollen Schulen errichtet werden, in denen die Marineoffiziere mit den Grundfächen des Schutzes der Handelsschiffe, der Sicherung gegen Minen, Unterseeboote, Gasangriffe sowie der Bedienung von Geschützen vertraut gemacht werden sollen.

Am 18. Juli wurde in München das „Haus der deutschen Kunst“ durch eine Rede des Führers und Reichskanzlers feierlich eröffnet. An den beiden Tagen vorher wurden in München musikalische und schauspielerische Veranstaltungen großer Stils durchgeführt. Im neuen Haus der deutschen Kunst wurde die Kunstausstellung 1937 eröffnet. Gleichzeitig wird in München eine Ausstellung „Entartete Kunst“ gezeigt, die den Verfall der bildenden Künste in der Zeit vor dem Umsturz vom Januar 1933 veranschaulicht.

Wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, wurde der katholische Kaplan Otto Braden aus dem Kloster Desebe im Regierungsbezirk Osnabrück wegen staatsfeindlicher Äußerungen in Predigten verhaftet.

Auf dem internationalen Segelfliegerwettbewerb in der Rhön erzielte der Deutsche Heinrich Dittmar die höchste Punktzahl vor zwei weiteren Deutschen und einem Schweizer. Sonderauszeichnungen erhielten außer deutschen auch schweizerische, polnische und österreichische Segelflieger.

Der 31. Juli, der Jahrestag der Ermordung von Jaurès, wurde zum französischen Nationalfeiertag erklärt und wird in diesem Jahre zum erstenmal feierlich begangen werden.

In Barchtesgaden wurde das neue Dienstgebäude der Reichskanzlei, das dem Führer und Reichskanzler die Geschäftsführung in der Urlaubszeit ermöglicht, in Betrieb genommen.

Zwischen Deutschland und der nationalen Regierung in Spanien ist ein Wirtschaftsabkommen geschlossen worden, das beiden Teilen volle Meistbegünstigung zusichert.

Hausverwaltung

übernimmt Soproner Baufachmann, der das Haus in Stand und Ordnung hält. — Aufforderung zur Besprechung unter Chiffre „Verlässlich und pünktlich“ an die Verwaltung dieses Blattes erbeten.

Suche für 1. August ungarisch-deutschsprechenden

Hausmeister!

Freie Wohnung!

Näheres bei Witwe Gömöry, Fringisutca 14, zwischen 11 und 15 Uhr.